80. Mittwoch, den 7. April 1869. 80.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Montage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. **Bestellungen** nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.



Inserate 1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 5. April. Se. M. der König haben Allergnädigst geruht: Dem Direktor des Militär-Waisenhauses in Potsdam, Obersten v. Randow, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub, sowie dem Obersten z. D. v. Podewils, bisherigen Bezirks-Kommandeur des 1. Bat. (Sangerhausen) 1. Thüringischen Landw.-Reg. Nr. 31, dem Oberst-Lieutenant z. D. v. Gordon, bisherigen Bezirks-Kommandeur des 1. Bat. (Neustadt (E.-W.) 7. Brandenburgischen Landw.-Reg. Nr. 60 und dem Major z. D. v. Hanstein, bisherigen Bezirks-Kommandeur des 2. Bat. (Burg) 1. Magdeburgischen Landw.-Reg. N. 26 den K. Kronen-Orden dritter Klasse zu verleihen; den bisherigen Landrath des Kreises Franzburg, Grafen v. Behr-Negendank auf Semlow, zum Präsidenten der Regierung in Stralsund zu ernennen; dem Polizei-Direktor z. D. Duncker hierselbst bei seinem Ausscheiden aus dem Staatsdienste den Charakter als Geh. Reg.-Rath zu verleihen; den Kreisgerichts-Direktor Pahlke zu Heilsberg in gleicher Eigenschaft an das Kreisgericht zu Braunsberg zu versetzen; und der Wahl des Oberlehrers E. Paulsiek in Magdeburg zum Direktor der Realschule zweiter Ordnung daselbst die Allerhöchste Bestätigung zu ertheilen.

Der Baumeister Schönbrod zu St. Johann-Saarbrücken ist zum Kgl. Kreisbaumeister ernannt und demselben die erledigte Kreisbaumeisterstelle zu Mühlheim a. Mosel verliehen worden. — Der bisherige Kgl. Wasserbau-Kondukteur Garbe (früher zu Hitzacker, Provinz Hannover) ist zum Kgl Landbaumeister ernannt und demselben die von ihm seither kommissarisch verwaltete technische Hilfsarbeiterstelle bei der Kgl. Regierung zu Bromberg definitiv ernannt worden.

Die Berufung des Oberlehrers Dr. Klemens vom Friedrichswerderschen Gymnasium zu Berlin an das Louisenstädtische Gymnasium daselbst ist genehmigt worden. Der Lehrer an der Stadtschule zu Konstadt, Woitau, ist als Lehrer an der Uebungsschule des katholischen Schullehrerseminars in Pilchowitz angestellt worden.

Deutschland.

△ **Berlin**, 5. April. Die Nachricht, daß Preußen den süddeutschen Staaten die Garantieverträge gekündigt oder doch Vorschläge gemacht habe, dieselben aufzugeben, stellt sich als eine abgeschmackte Erfindung heraus. Die Agitation in dieser Richtung geht offenbar von keiner Regierung aus, sondern von den Parteien, die es in Süddeutschland zu keiner rechten Ruhe kommen lassen wollen, der ultramontanen und der republikanischen Partei und der welfischen Klique, welche jenen Parteien wieder dient. Die Artikel, welche darüber verbreitet werden, sind wirkliche Spezimina von Feigheit und Sinnlosigkeit. So war u. a. in der „Augsb. Allg. Ztg." zu lesen, daß der Süden außer strategischen auch „geographische" Pflichten übernommen habe. — Gegen die neuen Steuerprojekte für den Norddeutschen Bund erhebt sich bekanntlich eine sehr lebhafte Agitation und namentlich wurden, wie Sie wissen, gegen die beabsichtigte Erhöhung der Branntweinsteuer von Seiten der Landwirthe erhebliche Bedenken geäußert. Wenn dabei in Zweifel gezogen wird, ob diese Steuer alsdann ihren indirekten Charakter behalten, d. h. durch Erhöhung des Branntweinpreises auf die Konjunkturen abgewälzt werden könne, so wird dagegen in Regierungskreisen geltend gemacht, daß eine Vergleichung der Handelskonsumenten der jüngsten Vergangenheit mit den Preissätzen für Spiritus beweise, daß allerdings die Preise des Branntweins fortwährend erheblich gestiegen sind und daher dieses Objekt auch wohl noch einer weiteren Preiserhöhung fähig ist. Daneben wird betont, daß selbstverständlich von Seiten des Bundes alle Rücksicht darauf genommen werden müsse, daß dem inländischen Produkte der Markt gesichert bleibe und daß auch der Export durch volle Vergütung der erlegten Steuer keine Beeinträchtigung erfahre. — Der Minister des Innern hat sich in amtlicher Angelegenheit nach Brandenburg begeben, wird aber von dort unmittelbar zurückerwartet. — Da die Gerüchte über den eventuellen Nachfolger des Unter-Staatssekretärs Sulzer noch immer wiederholt werden, so dürfte darauf hinzuweisen sein, daß derselbe erst vor Kurzem sein Entlassungsgesuch gestellt hat und daß derartige Gesuche erst einen längeren Geschäftsgang zu durchlaufen haben. Der Amtsaustritt wird daher nicht eher als nach mehreren Monaten erfolgen können und ist also die Wiederbesetzung des Postens vorläufig keine Sache der Dringlichkeit. — Die Zahl der zu Regierungsräthen beförderten Regierungsassessoren und anderer Beamten dieser Kategorie beläuft sich im Ganzen auf 27, von denen 13 Ernennungen sich auf die neuen Landestheile beziehen. — Durch eine frühere Verfügung des evangelischen Ober-Kirchenraths ist ausgesprochen worden, daß die von den Dienern der freien Kirchengemeinden, wohin alle Diejenigen zu rechnen sind, welche sich von dem ökumenischen Bekenntnisse losgesagt haben, verrichteten Taufen, Konfirmationen und Kopulationen in der evangelischen Kirche nicht als wirksam anerkannt werden können. Diese Bestimmung ist in Bezug auf Kopulationen oft dahin mißverstanden worden, daß die von den Dienern der freien Gemeinden eingesegneten Ehen auch dann nicht anzuerkennen wären, wenn sie nach der Verordnung vom 30. März 1847 durch Erklärung vor dem Richter geschlossen worden sind. Von einigen Konsistorien sind nun die Geistlichen der evangelischen Kirche dahin unterrichtet worden, daß solche Ehen, wenn die Ehegatten in die evangelische Kirche aufgenommen werden oder zurückkehren wollen, nicht erst der kirchlichen Einsegnung bedürfen, um kirchlich giltige Ehen zu sein.

⊙ **Berlin**, 5. April. In der am Ende der vorigen Woche abgehaltenen Versammlung des ersten hiesigen Landtags-Wahlkreises, in der die Abgg. Löwe, Waldeck und Parisius ihren gewohnten Rechenschaftsbericht abstatteten, hat sich dieselbe Erscheinung wiederholt, die schon neulich bei Gelegenheit des vom Abg. Wiggers erstatteten Berichts zu Tage trat, daß nämlich eine merkbare Opposition gegen das politische Verhalten der genannten Abgeordneten von sozialdemokratischer Seite sich in heftiger Weise geltend machte. Die Sache ist in den Berichten der hiesigen Blätter etwas oberflächlich behandelt worden, deshalb möge es gestattet sein, kurz darauf zurückzukommen, da der Zwischenfall denn doch keineswegs so ganz unbedeutend war, als es den Anschein haben könnte. Die Versammlung gerieth durch den zwar nur von wenigen Personen, aber mit der üblichen agitatorischen Sicherheit des Auftretens geltend gemachten Widerspruch in sichtliche Verwirrung und einer weiteren Steigerung derselben wurde wahrscheinlich nur durch den alsdann schleunig herbeigeführten Schluß vorgebeugt. Ganz auffällig, und dies ist vielleicht das am meisten charakteristische Merkzeichen dieser Vorgänge, war die, um uns dieses Ausdrucks zu bedienen, respektwidrige Form des Auftretens dieser Opposition der „Hintermänner". Bisher war es in Berliner Wählerversammlungen ein fast unverbrüchliches Herkommen, den einmal anerkannten Führern mit grundsätzlicher Bescheidenheit gegenüberzutreten. Der Rechenschaftsbericht, sowie eine etwa auftauchende Interpellation waren im Grunde nur Form, Wesen der Sache blieb die in der ganzen Haltung der Versammlung sich manifestirende Ueberzeugung, daß der simple Wähler zu einer Kritik eigentlich doch nicht berufen sei und sich lediglich in dem Bewußtsein stärken solle, daß seine Angelegenheiten von denen, welchen er das Mandat ertheilt, bestmöglichst besorgt worden seien. Hiermit in Uebereinstimmung stand der jedesmalige Verlauf einer solchen Versammlung, die Seitens der Wähler etwas von der Zurückhaltung des beschränkten Unterthanenverstandes an sich trug. Man kann, wenn man will, dies mehr als Formsache und Etiquette betrachten, aber die Form war doch für das bisherige Verhältniß des Wahlkörpers zu den Gewählten keineswegs gleichgültig und der Bruch mit der Etiquette wirkt bekanntlich oft merkwürdig ansteckend. Die weiteren Folgen werden abzuwarten sein. Im Ganzen halten wir diese Vorgänge allerdings nur für Symptome, aber für Symptome einer steigenden Fluth, wie ohne Zweifel auch die unserer Erwartung gemäß richtig eingetroffene Wahl des Lassalleaners Mende als eine solche zu betrachten ist. — Wenn die Wiener „Presse" recht berichtet ist, dementirt zu guter Letzt nun auch noch Menabrea in einem eigens zu diesem Zwecke abgefaßten Zirkularschreiben die vielberedete Tripelallianz. Es wäre gewiß Zeit, daß die arme Seele endlich mal zur Ruhe käme, die eigentlich nur durch eine mißverständliche Uebertreibung einer ursprünglich anders lautenden Angabe in ihr schattenhaftes Leben gerufen worden ist. Wie erinnerlich, war anfänglich nur von direkten Verhandlungen Napoleons und Viktor Emanuels die Rede, die der italienische Ministerpräsident zu dementiren gar nicht in der Lage ist und ferner sollte es sich lediglich um Zusicherung einer strikten Neutralität Italiens für kommende Fälle handeln, was sich unzweifelhaft mit dessen Finanzzuständen grade sehr gut verträgt. Dieses von Menabrea angeführte Argument ist daher gegen die Tripelallianz gewiß sehr schlagend, widerlegt aber keineswegs das, was in seiner ursprünglichen, einfacheren und wahrscheinlichern Form diesem Gerücht zu Grunde gelegen hatte.

— Prinz Albrecht wird am 4. Oktober sein fünfzigjähriges militärisches Jubiläum begehen, welche Feier am k. Hofe mit dem entsprechenden Zeremoniell vor sich gehen soll. Der Prinz trat 1819 als Sekondelieutenant in das 1. Garderegiment zu Fuß ein.

— Der Abg. Frhr. Georg v. Vincke hat auch sein Mandat zum Reichstag aus Gesundheitsrücksichten niedergelegt.

— Die vielbesprochene Beschäftigung von Hilfsrichtern beim Obertribunal hat mit dem 2. d. M. Mittags 12 Uhr ihre Endschaft erreicht, indem zu genannter Stunde die fünf beförderten Obertribunalsräthe, Heinecke aus Münster, Hoffmann aus Hamm, Hoyer aus Breslau, Thümmel und Johow, Kammergerichtsräthe, von dem Präsidenten des Obertribunals, Minister v. Uhden, in ihr Amt eingeführt worden sind. Zwei der genannten Räthe treten für den verstorbenen Geh. Obertribunalsrath Sander und den pensionirten Geh. Obertribunalsrath Scholz, drei für die Hilfsrichter ein, und zwar Heinecke und Hoffmann in den 3. Zivilsenat, Thümmel in den 2. Zivilsenat, Hoyer in den 1., Johow in den 2. Kriminalsenat. Freiherr Dr. v. Seckendorff ist aus dem 1. in den 2. und v. Tippelskirch aus dem 2. in den 1. Kriminalsenat versetzt worden.

— In der heutigen eilften Sitzung des Bundesrathes, in welcher der Bundeskanzler den Vorsitz führte, wurde über: a. den von der königl. sächsischen Regierung vorgelegten Gesetzentwurf, betreffend die Errichtung eines obersten Gerichtshofes für Handelssachen in Leipzig, und b. die Vorlage des Präsidiums wegen Abänderung des Gesetzes über den außerordentlichen Geldbedarf zur Erweiterung der Bundeskriegsmarine, von den betreffenden Ausschüssen Bericht erstattet.

— Ueber die Grundlagen des in Leipzig zu errichtenden obersten Gerichtshofes für Handelssachen theilt die „Deutsche Allg. Ztg." in Leipzig folgende Einzelheiten mit:

Das Bundes-Oberhandelsgericht soll in Leipzig seinen Sitz haben und aus einem Präsidenten, einem Vizepräsidenten und der erforderlichen Anzahl von Räthen bestehen. Die Mitglieder des Bundes-Ober-Handelsgerichts werden auf Vorschlag des Bundesrathes von dem Bundespräsidium ernannt. Die Ernennung der erforderlichen Sekretaire erfolgt durch den Bundeskanzler, die Ernennnung der erforderlichen übrigen Subaltern- oder Unterbeamten durch den Präsidenten des Bundes-Ober-Handelsgerichts.

Der für das Bundes-Oberhandelsgericht erforderliche Aufwand wird aus der Bundeskasse bestritten. Insbesondere werden alle bei demselben angestellten Beamten als Bundesbeamte aus der Bundeskasse besoldet. Zum Mitgliede desselben kann nur ein Rechtskundiger ernannt werden, welcher nach den Gesetzen des Bundesstaates, dem er angehört, befähigt ist, zum rechtskundigen Mitgliede eines oberen Gerichtshofes dieses Staates ernannt zu werden, oder welcher an einer Universität eines Bundesstaates die Stelle eines ordentlichen öffentlichen Lehrers des Rechts bekleidet. Zur Fassung gültiger Beschlüsse des Ober-Handelsgerichts ist die Theilnahme von mindestens sieben Mitgliedern einschließlich des Vorsitzenden, erforderlich. Bei Stimmengleichheit giebt die Stimme des Vorsitzenden den Ausschlag.

Das Bundes-Ober-Handelsgericht kann, wenn sich ein Bedürfniß dazu ergeben sollte, in mehrere Senate getheilt werden. Ein Mitglied kann zugleich ständiges Mitglied mehrerer Senate sein. Die Errichtung und Zusammensetzung der Senate erfolgt durch den Präsidenten. Den Vorsitz in den Senaten führt der Präsident, der Vizepräsident und in Verhinderungsfällen, sowie für den Fall, daß die Errichtung von mehr als zwei Senaten erforderlich werden sollte, derjenige Rath des Senats, welcher das Amt eines Raths am Bundes-Ober-Handelsgerichte am längsten bekleidet und bei gleichem Dienstalter derjenige, welcher der Geburt nach der ältere ist. Wenn die Ansicht eines Senats über eine Rechtsfrage von einer früheren Entscheidung desselben Senats oder des Plenums abweicht, so muß vor der Sachentscheidung diese Rechtsfrage vor das Plenum gebracht werden. Die Ansicht des letzteren ist für die Entscheidung der Sache, welche zu der Plenarberathung Veranlassung gegeben hat, maßgebend.

Zur Praxis des Bundes-Ober-Handelsgerichts sind alle in einem Staate des Norddeutschen Bundes zur gerichtlichen Praxis bei einem oberen Gerichte zugelassenen Rechtsanwälte und Advokaten berechtigt. Das Bundes-Oberhandelsgericht tritt in Handelssachen an die Stelle des für das Gebiet, in welchem die Sache in erster Instanz anhängig gemacht worden ist, nach den Landesgesetzen bestehenden obersten Gerichtshofes mit derjenigen Zuständigkeit, welche nach den Landesgesetzen dem obersten Gerichtshofe gebührt. Der Verspruch in dritter Instanz durch juristische Spruchkollegien oder Fakultäten findet in Handelssachen fernerhin nicht statt.

Was die Kompetenz des Bundesoberhandelsgerichts anbelangt, so hat man sich in dem Entwurfe im Wesentlichen den Vorschriften angeschlossen, welches das königlich preußische Einführungsgesetz zum Allgemeinen Deutschen Handelsgesetzbuch vom 24. Juni 1861 Art. 47 bezüglich der Zuständigkeit der rheinischen Handelsgerichte enthält. Nur insofern hat man eine Abweichung eintreten lassen, als man die Zuständigkeit des Bundes-Ober-Handelsgerichts auf die Rechtsstreitigkeiten gegen einen Kaufmann aus dessen Handelsgeschäfte um so mehr beschränken zu müssen geglaubt hat, als hierdurch die meisten nach Handelsrecht zu beurtheilenden Fälle getroffen werden. Außerdem sind alle diejenigen Rechtsstreitigkeiten der Kompetenz des Bundesoberhandelsgerichts überwiesen, in welchen nach den Bundesgesetzen die Klage bei dem Handelsgerichte erster Instanz anzubringen ist. In Bezug auf das Prozeßverfahren bei dem Bundesoberhandelsgerichte ist als Regel angeordnet, daß sich dasselbe nach den für das Gebiet, aus welchem die Sache an letzteres gelangte, geltenden Prozeßgesetzen bestimmt. In wie weit Ausnahmen von dieser Regel stattfinden, bestimmt der Entwurf.

Die für die Geschäfte des Bundes-Oberhandelsgerichts zu berechnenden Kosten fließen zur Bundeskasse. Die Mitglieder des Oberhandelsgerichts werden auf Lebenszeit angestellt und können ihres Amtes und des damit verbundenen Gehalts nur verlustig gehen, wenn sie in dem Strafverfahren durch Erkenntniß des zuständigen Gerichts eines Bundesstaates zum Amtsverluste, zu einer entehrenden Strafe, zu einer nicht entehrenden Freiheitsstrafe von längerer als einjähriger Dauer, oder wegen eines entehrenden Verbrechens oder Vergehens zu einer Strafe rechtskraftig verurtheilt worden sind. Außerdem kann ein Mitglied des Bundes-Oberhandelsgerichts auch wegen erheblicher Verletzung seiner Amtspflichten durch Entscheidung des Plenums des Oberhandelsgerichts seines Amts und damit verbundenen Gehalts verlustig erklärt werden. Bei Bestimmung der Personen sind die Vorschriften des königlich sächsischen Zivilstaatsdienergesetzes vom 7. März 1835 zu Grunde gelegt.

— Dem „Hamb. Korr." wird geschrieben: „Die höchsten Chargen in der preuß. Armee werden bekanntlich nur durch Adelige besetzt; laut der letzten Rangliste sind unter den 51 preuß. Generalen und Feldmarschällen 28 von prinzlichem und 23 von adeligem „Geblüt"; bürgerliche Generale und Feldmarschälle lassen sich mit den schärfsten Gläsern nicht entdecken. Nun befanden sich aber nach der letzten Rangliste unter den 8444 Sekondelieutenants der preußischen Armee nicht weniger als 5787 bürgerliche; dennoch ergiebt die nämliche Liste, daß bis zum Majorrang nur 235 Bürgerliche durchdrangen, während auf dieser wünschenswerthen Staffel 456 Adelige Posto faßten. Wo in aller Welt bleiben die überschüssigen bürgerlichen Herren Sekondelieutenants? Dr. Löwe meinte einmal im preußischen Abgeordnetenhause: es gehe ein sehr scharfer Wind an der Majorecke."

— Ueber die Reichstagswahl im 23. Wahlbezirk wird der „Nat.-Ztg." aus Plauen geschrieben:

„Wir haben zum ersten Male den Versuch gemacht, einen Nichtsachsen und noch dazu einen Berliner als Kandidaten aufzustellen. Sie wissen, was das bei uns in Sachsen sagen will. Wir glauben auch den Sieg davon getragen zu haben, nur ist unser Wahlkommissar, der Herr Gerichtsamtmann Damm hier, darüber anderer Ansicht. Hier das Wahlresultat: Schriftsteller Dr. Max Hirsch in Berlin 2912 Stimmen, Dr. Max Hirsch in Berlin 968 — auf den Namen Dr. Max Hirsch in Berlin sind also im Ganzen 3880 Stimmen gefallen; Rittergutsbesitzer Seiler in (oder auf) Neuensalz 3653, zersplittert 139, ungültig 61. — Nun kennen wir im Voigtlande nur einen Dr. Max Hirsch in Berlin, nämlich den Mann, welcher sich in unseren Wahlversammlungen den Wählern vorgestellt hat und der von der liberalen Partei öffentlich als Kandidat aufgestellt worden ist. Unser Herr Amtmann kennt aber außer dem genannten noch einen zweiten Dr. Max Hirsch in Berlin, welchen er durch telegraphische Anfrage bei dem dortigen Polizeipräsidium ausfindig gemacht hat und welcher Arzt sein soll. Da nun einige Wahlprotokolle blos einen Dr. Max Hirsch in Berlin anführen, obwohl die abgegebenen Stimmzettel selbst obendrein, was indeß gleichgültig ist, ausdrücklich auf Schriftsteller Dr. Max Hirsch in Berlin gelautet haben, so hat unser Amtmann die oben angegebenen 968 Stimmen nicht mitgezählt, sondern Herrn Seiler auf Neuensalz ohne Weiteres als den mit absoluter Stimmenmehrheit gewählten Reichstagsabgeordneten proklamirt. . . . Nach der schlichten voigtländischen Logik ist der Kandidat der freisinnigen Partei mit einer Majorität von 227 Stimmen gewählt worden; wir werden nun abzuwarten haben, ob der Reichstag zugiebt, daß man auf diese Weise mit unserem Wahlrechte umspringt."

— Dem „Alt. Merc.“, einem Blatte, dessen offiziöser Charakter zur Genüge bekannt ist, wird von hier telegraphirt:

„Die Thunlichkeit einer diplomatischen Transaktion, durch welche dem Frieden eine größere und allgemeine Haltbarkeit zu geben wäre, ist in den letzten Tagen ernsthaft diskutirt worden. Der Wunsch, die Grundlagen einer Verständigung und Auseinandersetzung mit Oesterreich zu finden, ist zur Erörterung gelangt. Doch müssen die Nachrichten über die in Wien vorherrschenden Anschauungen gegründete Zweifel erwecken, ob ein Vorgehen mit formulirten Anträgen Erfolg versprechen könne. Man ist in Wien der Ansicht, daß der Friede am besten gesichert sei, wenn jede Macht für sich selber operire und Engagements in irgend welcher Richtung vermeide. Preußen seinerseits darf ein Prinzip, durch welches jede Macht ausschließlich auf ihre eigenen Kraftmittel und auf ihre speziellen Zwecke angewiesen ist, gern akzeptiren.“

Münster, 4. April. Der „W. M.“ schreibt: „Wir hören, daß nunmehr höheren Orts die Verhältnisse der Ober-Postdirektion zu Münster und der Besetzung dieser Stelle dahin geregelt seien, daß, um eine einfachere Verwaltung zu erzielen, die Ober-Postdirektionen und Ober-Postbezirke Münster und Minden mit einander verbunden würden, Münster zum Sitze dieses großen Verwaltungskreises ausersehen sei, und daher der zeitige Ober-Postdirektor zu Minden mit einer entsprechenden, eben nicht kleinen Zahl von Beamten und in nicht zu entfernter Zeit Minden verlassen und seinen Wohnsitz hier in Münster nehmen werde.

Dresden, 4. April. Von dem Grafen Karl von Schönburg ist in Glauchau die Erklärung eingetroffen, daß er sich fortan der Ausübung der Konsistorial- und Episkopat-Rechte des Gesammthauses Schönburg zu Gunsten der protestantischen Hausmitglieder begeben werde. Damit wäre denn der Streit über die Folgen seines Uebertrittes zur katholischen Kirche zunächst beseitigt.

München, 4. April. (Tel.) Die Sitzungen der Bundes-Liquidationskommission wurden heute im Ministerium des Aeußern durch den Fürsten von Hohenlohe eröffnet.

Oesterreich.

Wien, 3. April. In Betreff der galizischen Resolution erklärt die „Presse“, daß die Regierung sich keineswegs ablehnend gegen dieselbe verhalte, sondern im Gegentheile zu Konzessionen, die in die Exekutive fallen, nicht abgeneigt sei, indessen es für politisch nothwendig finde, mit der Erfüllung dieser Wünsche zu warten, bis der Reichsrath über diejenigen Punkte der Resolution schlüssig geworden, welche in die Legislative fallen. Zugleich weist jedoch das Blatt auf die Unmöglichkeit hin, diesen Gegenstand, der eingehende, vielleicht wochenlange Debatten erfordert, noch in dieser Session, die Ende April geschlossen werden soll, zu erledigen. — Der Abg. Dr. Smolka, welcher bei seiner jüngsten Anwesenheit in Wien eine mehrstündige Konferenz mit dem Grafen Beust hatte, soll letzterem erklärt haben, daß allein auf Grundlage der Resolution eine Transaktion möglich sei und daß die polnischen Abgeordneten ohne einen Ausgleich auf dieser Grundlage aus dem Reichstage austreten würden. (?) — Wie bekannt, richtete vor einiger Zeit die Redaktion des in Genf erscheinenden Organs der polnischen Demokratie („Le peuple polonais“) an den Grafen Beust ein Schreiben, worin das Bedauern ausgesprochen wurde, daß der größte Theil ihrer Briefe, so wie der Briefe ihrer Freunde aus und nach Galizien und Böhmen nicht an seinen Bestimmungsort gelange. Graf Beust hat diese Beschwerde nun dem Handelsministerium übergeben und zugleich das dringende Ersuchen gestellt, bezüglich ihres Inhalts die eingehendsten Erhebungen anstellen zu wollen. — Der Rektor der hiesigen Universität hat, dem „Volksfreund“ zufolge, die wiederholte Bitte katholischer Studenten, einen Aufruf zur Unterzeichnung der von Bonn aus angeregten Glückwunsch-Adresse katholischer Studenten an den Papst am schwarzen Brette der Universität anschlagen zu dürfen, abschlägig beschieden. — Hiesigen Blättern wird aus Pest den 2. d. M. über folgenden Auftritt berichtet:

Graf Karl Esterhazy befand sich gestern in einer Loge des deutschen Theaters, wo er durch laute Konversation und Pfeifen das Publikum verletzte und deshalb im Auftrage des Ober-Stadthauptmanns Thaisz aus dem Theater gewiesen wurde. Heute sendete er an Thaisz eine Herausforderung; dieser refusirte jedoch. Der Vorfall erregt großes Aufsehen. Neueren Berichten zufolge ist Graf Esterhazy vom Stadtgerichte wegen des Vorfalls im Theater zu 200 Fl. Strafe verurtheilt worden, wogegen er nicht rekurrirte.

— Das ungarische Ministerium ist über seine Haltung gegenüber der starken Opposition schlüssig geworden. Morgen wird der „Pesti Nepto“ das Programm der Regierung bringen. Dasselbe wird dem „Pester Lloyd“ zufolge als die dringendste Aufgabe des Ministeriums die sofortige Reform des Wahlgesetzes und die schleunige Lösung der Komitatsfrage bezeichnen.

Prag, 3. April. Anläßlich der letzten Vorgänge an der Universität wird von mehreren hervorragenden Fakultäten eine Vorstellung an den Unterrichtsminister gerichtet, welche eine eingehende Schilderung des Standes der Dinge an der Universität giebt, Dr. Hasner an seine eigene frühere, so bedeutende Thätigkeit an der hiesigen Hochschule mahnt und ersucht, die ihm wohlbekannten invaliden und die die Interessen des Klerus über jene der Wissenschaft setzenden Professoren durch Berufung tüchtiger Kräfte zu ersetzen.

Frankreich.

Paris, 2. April. Die heutige Sitzung des Gesetzgebenden Körpers war eine äußerst stürmische. Schon beim Vortrage des gestrigen Sitzungsberichtes kam es zu sehr lebhaften Szenen und der Präsident hatte alle Mühe, die Debatte darüber zum Schlusse zu bringen. Glais-Bizoin reklamirte nämlich gegen die Behauptung, daß er Heiligenbilder und Regenschirme an seine Wähler habe vertheilen lassen, und Ernst Picard kam nochmals auf die Frage Betreffs der Privatversammlungen zurück, die jetzt auch von der Polizei und dem Versprechen zum Trotze, welches der Minister voriges Jahr gegeben, überwacht werden. Man schritt alsdann zur Diskussion des Budgets, der wir Nachstehendes entnehmen:

Der erste Redner war Thiers. Er zeigte, daß trotz der Reformen v. 19. Jan. in Frankreich nach wie vor fast die ganze alte Willkür herrsche. Die Minister, welche immer die Worte „Fortschritt u. Freiheit“ im Munde führen, besonders aber Rouher, der nicht so für das Kaiserreich als für seine eigene Stellung befürchtet, kamen ganz außer sich. Was sie besonders in Harnisch brachte, war, daß Thiers heute liberaler auftrat, denn je, und sogar Louis Philippe desavouirte, indem er andeutete, daß er gefallen sei, weil er persönliche Politik habe treiben wollen und aus seiner konstitutionellen Rolle herausgetreten sei. Thiers sagt, es sei im Augenblicke, wo das Mandat der Kammer zu Ende gehe, nothwendig, dem Lande Rechenschaft über das, was während der letzten Jahre geschehen sei, abzulegen. Redner giebt zu, daß man in den letzten Jahren Fortschritte gemacht. Die Minister seien heute in der Kammer, während sonst nur ein einziger die Regierung repräsentirt habe. Sie seien zwar nicht solidarisch und sie kämen nur, um Bericht über das zu erstatten, was sie im Namen des Kaisers ausgeführt, aber sie seien doch da. Auch die Preßfreiheit sei größer, und man würde ungerecht sein, wenn man die Fortschritte nicht anerkenne, zu denen alle beigetragen hätten. Zugleich habe man aber auch Rückschritte gemacht, und einige Freiheiten, die man gehabt, seien zurückgenmmen worden und viele andere Fortschritte, die unumgänglich nothwendig, noch auszuführen. Er will diese Fragen näher untersuchen. Frankreich, wo alle Regierungssysteme schon am Ruder gewesen, sei in verschiedene Parteien gespalten. Alle hätten ihre Spuren zurückgelassen, und wenn man auch die Absicht hätte, es zu vergessen, so ließen dies die Minister nicht zu, die ohne Aufhören gegen die alten Parteien rekriminirten. Es fragt sich aber, ob es nicht möglich sei, ein Terrain aufzufinden, wo sich alle vereinen könnten, ohne daß sie ihre besonderen Ansichten aufgeben, das aber gestatte, sich nur mit den Geschäften des Landes abzugeben, indem man die Diskussion der Institutionen bei Seite lasse. Es gebe eine Masse Fragen, über die jedes Land anders denke. Amerika wolle keine stehende Armee, England auch nicht. Wenn man aber Preußen den Rath ertheilen wollte, seine Armee abzuschaffen, so würde es denselben mit Verachtung zurückweisen. Amerika sei für den Schutzzoll, England für die Handelsfreiheit u. dgl. m. Wenn man aber aus diesen Fragen, welche so zu sagen an die Individualität eines jeden Landes geknüpft seien, heraustrete und man untersuche, unter welchen Bedingungen eine Nation frei, d. h. in der Lage sei, ihren Willen zur Geltung zu bringen, so finde er, daß alle Völker auf bewunderungswürdige Weise der nämlichen Meinung seien. Alle verlangten die individuelle Freiheit, die Preßfreiheit, die Wahlfreiheit, die parlamentarische Freiheit und die Minister-Verantwortlichkeit. Diese Prinzipien seien nothwendig, wenn die Regierung nicht zu Grunde gehen wollte. In Spanien, wo man sie nicht geachtet, sei ein altes Gebäude zusammengestürzt. In Italien bemühe man sich, sie zur Geltung zu bringen. In Oesterreich suche man ihnen neue Kraft. In Preußen versuche man, jedoch ohne Erfolg, sie durch den militärischen Ruhm in Vergessenheit zu bringen. In Amerika seien sie überall zugelassen: in Washington unter der republekanischen, in Rio de Janeiro unter der monarchischen Form. Thiers untersucht nun, ob Frankreich diese nothwendigen Freiheiten besitze, und geht sie der Reihe nach durch. Was Frankreich am meisten abgehe, sei die persönliche Freiheit. Es ließe sich darüber Vieles sagen. Er wolle aber nur fragen, weßhalb man den Artikel des Sicherheitsgesetzes Betreffs der Umtriebe im Innern aufrechterhalten habe. Dieser Punkt habe in der letzten Zeit die Gerichte getheilt. Ein Richter hat ein Gericht unklug und unvorsichtig genannt. (Hier bricht ein furchtbarer Tumult aus.) — Justizminister Baroche: Dieses ist nicht gesagt worden. — Girot-Pouzol: Man hat gesagt, daß die Justiz in Klermont unvorsichtig gewesen sei. (Lärm.) — Baroche wiederholt, daß diese Worte nicht gesagt wurden. — Jules Favre: Sie haben den Generalprokurator, dessen Worte die Deputirten gehört, befördert. — Baroche: Ja, aber wegen seiner Dienste und Talente. (Lärm.) — Ernst Picard: Sie haben einen kaiserlichen Prokurator (Seguier) in der Sitzung überwachen lassen. — Baroche protestirt gegen eine solche Behauptung Ich respektire den Gerichtsstand; beweisen Sie, daß ich die Anträge der Staatsbehörde beeinflußt habe. — Picard: Es sind die Mitglieder der Staatsbehörde selbst, welche Sie anklagen. — Baroche: Ein einziges. Alle übrigen haben protestirt. (Anhaltender langer Lärm. Man versteht kaum sein eigenes Wort. Der Präsident intervenirt) — Thiers: Man desavouirt die Thatsache; ich hätte gewünscht, daß man die Worte desavouirte. — Baroche: Sie sind ja nicht gesagt worden. — Girot-Pouzol: Ich habe sie gehört. (Neuer Lärm.) — Präsident: Herr Girot-Pouzol, Sie haben nicht das Wort; ich werde Sie zur Ordnung rufen. (Lärm.) — Thiers: Gut! Nehmen wir an, die Worte seien nicht gesagt worden. (Furchtbarer Lärm.) — Präsident: Das erste Mitglied, welches wieder unterbricht, werde ich zur Ordnung rufen. — Thiers: Wenn die Worte Unklugheit und Unvorsichtigkeit ausgesprochen wurden, so gebe ich sie dem zurück, der sich derselben bediente. (Beifall auf der Linken.) Redner geht nun zur Preßfreiheit über und drückt sich dabei in höchst liberaler Weise aus. Er scheint andeuten zu wollen, daß er heute die Septembergesetze (1835) für schlecht halte und sie desavouire. In einem freien Lande dürfe das Preßgesetz nur die Privatpersonen und die Person des unverantwortlichen Souveräns sicher stellen. Weitere Strafbedingungen dürfe ein Preßgesetz nicht haben. Dann müsse die Presse auch unter den Geschworenen stehen. Die Preßfreiheit selbst habe in Frankreich zwar Fortschritte gemacht; aber man habe die Administrativ-Willkür durch die Prozesse ersetzt, und die Prozesse seien der Krieg.

Minister des Innern: Sie sind die Vertheidigung.

Was die Wahlfreiheit anbelangt, so findet Thiers, daß dieselbe gar nicht bestehe Das allgemeine Stimmrecht, wie es heute angewandt werde, sei das dirigirte allgemeine Stimmrecht. Da man nicht hoffe, die Städte nach Gutdünken leiten zu können, so kette man sie mit Landvolk zusammen, dessen gute Eigenschaften er anerkennt, das aber nicht so unterrichtet sei, wie die Bevölkerungen der Städte. Thiers beweist nun, daß man durch die Eintheilung der Wahlbezirke in den meisten derselben dem Landvolke die Majorität gegeben. Alle größeren Städte habe man in verschiedene Wahlbezirke eingetheilt und zu jedem derselben Orte hinzugeschlagen, welche oft 18 Stunden davon entfernt liegen. Auch kritisirt Thiers sehr scharf die Art und Weise der Abstimmung, die keine Sicherheit darbiete. Dabei habe man durch die Zentralisation die ganze Beamtenwelt zur Verfügung, während man die Opposition nur einige Wochen zu den Wählern sprechen lasse und man ihr sogar noch verbiete, die letzten Tage vor den Wahlen Versammlungen abzuhalten, so daß sie allen Ueberraschungen und Verleumdungen, ohne sich vertheidigen zu können, Preis gegeben sei. Thiers kommt nun zur parlamentarischen Freiheit, um die es bekanntlich sehr schlecht bestellt ist. Die Kammer wählt nämlich weder ihre Präsidenten noch Vizepräsidenten; ihr Amendirungsrecht ist äußerst beschränkt; Interpellationen dürfen nur gestellt werden, wenn die Abtheilungen es zugeben, während sonst überall jeder Deputirter die Minister über alle Vorgänge interpelliren kann und diese antworten müssen; dann besteht keine Adresse, so daß die Krone, obgleich sie allein verantwortlich sein will, nicht einmal mit der Kammer in direkter Verbindung steht.

Thiers will nun annehmen, daß Frankreich alle bisher erwähnten Freiheiten besäße, so würde ihm aber doch noch eine fehlen, nämlich die Ministerverantwortlichkeit, ohne welche alle anderen Freiheiten nutzlos, ja, gefährlich seien. Damit der Gedanke des Landes seine nützlichen Wirkungen hervorbringe, müßten die Agenten der Regierung sich denselben aneignen und die Verantwortlichkeit dafür übernehmen. In Amerika sei der Präsident verantwortlich; in Europa kann man den Monarchen nicht verantwortlich machen, weil man ihn nicht absetzen könne. Die Verantwortlichkeit der Minister sei, um so nothwendiger, weil sie nicht allein die Sicherheit des Landes, sondern der Krone selbst sei. Mit der Verantwortlichkeit seien die Minister genöthigt, sich zurückzuziehen, und neue Männer kämen ans Ruder. Das Parlament werde eine große Regierungsschule. Wenn man immer an der Gewalt bleibe, so werde man Gewohnheitsmensch; in der Opposition werde man Utopist. Das parlamentarische Regime habe auch noch einen anderen Vortheil. Es würden Fehler gemacht, aber sie würden nicht dem Souverän zur Last gelegt. Thiers erhebt sich nun mit Energie gegen die Vorwürfe, welche man dem parlamentarischen Regime macht, und führt England als Beispiel an, wo es keine Revolution gebe und der Souverän hoch geachtet sei. Wenn man sage, daß das englische System auf dem Kontinent nicht anwendbar sei, so verdamme man damit die einzige Form der Monarchie, die in Europa nothwendig sei. Dieses System — so sagt man — hat in Frankreich bestanden und hat nicht reussirt. Das Argument ist ernst, weil die Besprechung der Vergangenheit sehr zarter Natur ist. Gott bewahre mich, durch meine Worte einem großen Unglücke, das ich achte, näher zu treten. Es ist wahr, daß wir ein unverantwortliches Königthum und verantwortliche Minister hatten. Aber man darf die Vortheile dieses Regimes nicht leugnen. Der Fürst kann alsdann nicht persönlich regieren, ohne daß es alle Welt weiß. Die königlichen Paläste sind durchsichtig, wie Glas, und unglücklicher Weise auch eben so zerbrechlich. Wenn der Souverän seinen Willen in der Regierung zur Geltung bringen will, so erfährt es Jedermann. Die Verantwortlichkeit fällt auf den Souverän ungeachtet der Minister, welche sich aufopfern, und sie trifft dort, wo der Wille beharrt. Wenn man der öffentlichen Meinung statt des biegsamen Dammes der ministeriellen Verantwortlichkeit den unbiegsamen Felsen des Königthums entgegenstellen will, so werden die Wellen der öffentlichen Menge gereizt wie die des Meeres, und der Augenblick kommt, wo die Flut den Felsen mit sich fortreißt und die Nation überschwemmt. Wie kann man in diesen Ereignissen nicht die großen Lehren sehen! Da man einen Theil der Verantwortlichkeit an die Person des Souveräns knüpfte, so reichte es hin, die Krone zu verderben. Was soll man alsdann von denen sagen, welche die ganze Verantwortlichkeit für den Souverän wollen? (Lärmende Unterbrechungen) Rouher: Hr. Thiers verletzt die Verfassung seit einer Stunde. Garnier-Pagès: Sie haben sie im Senat diskutirt. Rouher: Wenn wir alle Tage die Verfassung diskutiren lassen wollen, so thun wir besser daran, die Revolution in Permanenz zu erklären. Thiers: Wir wollen nicht die Revolution; aber Sie bereiten dieselbe vor. (Lärm.) Baroche: Sie

---

Gottlieb Albert Methfessel.

In der Nacht zum 23. März ist zu Heckenbeck, eine Stunde von Gandersheim, Albert Methfessel, der Nestor der deutschen Liederkomponisten, der Vater der Liedertafeln, nach längern Leiden im hohen Alter von 84 Jahren mit Tode abgegangen. Wir entnehmen dem „Br. Tgbl.“ folgende Lebensskizze des Verstorbenen: Gottlieb Albert Methfessel ist zu Stadtilm in Thüringen, wo sein Vater Schullehrer war, geboren. Geburtsjahr und Tag werden verschieden angegeben: 6. Oktober 1784, 6. Oktober 1785 und 20. September 1786. Das richtige Datum ist das erstgenannte. Er erhielt den ersten Unterricht, auch in der Musik, von seinem Vater, kam dann im Jahre 1801 nach Rudolstadt, wo mehrere Kompositionen von ihm zur Aufführung kamen und er bereits anfing, durch sein frühzeitig sich zeigendes dichterisches und mehr noch musikalisches Talent Aufsehen zu erregen. Seine Befähigung und Vorliebe für die Liederkomposition zeigte sich schon jetzt und verschaffte ihm bald Ruf. Unterstützt durch die Freigebigkeit seiner Landesfürstin, ging M. im Jahre 1807 nach Leipzig und 1809 nach Dresden, um sich weiter auszubilden. In beiden Städten erstreckte er seine Ausbildung auch auf seine schöne Tenorstimme und kehrte im Jahre 1810 nach Rudolstadt zurück, wo er als Hof- und Kammersänger angestellt wurde. Hier entfaltete sich sein Talent für die Liederkomposition zur höchsten Blüthe; seine Lieder wurden überall bekannt und sie klangen am besten, wenn er sie selbst mit kräftiger Stimme seelenvoll vortrug. Die Schöpfungen, welche er im Gebiete des Liedes hervorbrachte, gehören zu den ausgezeichnetsten in ihrer Gattung. Doch war er auch in anderrn Zweigen der Komposition nicht unthätig. Methfessels Name war bereits überall bekannt, als er von Rudolstadt aus im Jahre 1824 nach Hamburg ging, wo er mehrere Jahre lang als gesuchter Gesanglehrer thätig war. In Hamburg gründete er 1825 die erste Liedertafel für Männergesang in Norddeutschland (mit Ausnahme von Berlin, Magdeburg und Leipzig) und war Leiter derselben, bis er im April 1832 einem Rufe als Hofkapellmeister nach Braunschweig folgte, wo zu dieser Zeit der am 17. April 1854 gestorbene herzogl. Kapellmeister Gottlieb Wiedebein in den erbetenen Ruhestand trat. In dieser Stellung verblieb Methfessel bis zum 30. April 1841, wo ein immer mehr zunehmendes Gehörleiden Veranlassung zu seiner Pensionirung wurde. In Braunschweig verheirathete sich Methfessel am 23. April 1834 mit Emilie Lehmann, geb. am 1. Oktober 1815 (gest. am 14. Mai 1854) durch den Wohllaut ihrer Stimme, die Anmuth ihrer Erscheinung und ihr munteres, frisches Spiel ihrer Zeit als eine der lieblichsten Bühnenerscheinungen Deutschlands bekannt.

Fast 28 Jahre verlebte M. im Ruhestande in Braunschweig, rüstigen Geistes und ungeschwächten Sinnes für Kunst und Musik, des großen Rufes sich erfreuend, den seine zahlreichen Liederkompositionen, seine Verdienste um Gründung der Liedertafeln und bei der studirenden Jugend die Herausgabe des ersten deutschen „Lieder- und Kommersbuches“ ihm erworben hatten. Zu wiederholten Malen erhielt er Zusendungen von Ehrengeschenken und von Ehrendiplomen und zu seinem Gedächtnisse wurden mehrfach Festlichkeiten ins Leben gerufen. Besonders war dies der Fall am 6. Oktober 1864 am 80. Geburtstage des „Lieder-Nestors“, wo derselbe zum letzten Male an das Pult trat, um seine Kompositionen zu dirigiren. Auch ein Jahr später wurde sein Geburtstag festlich begangen. Zollte auch Methfessels Körper in den letzten Jahren dem hohen Alter seinen Tribut und wurde hinfällig, so blieb doch der Geist rege bis zu seinem Tode. Von der Universität zu Jena war er seiner Verdienste wegen zum Doktor der Philosophie (Musik) kreirt. Er war auch ein nicht ungewandter Dichter und mehrere seiner besten Lieder preisen ihn mit Recht als Dichter und Komponisten zugleich. Dabei war er stets und besonders in den Kriegen 1813—1815 ein eifriger Patriot und von ihm stammen bekanntlich mehrere der gelungensten Kriegslieder. Von seinen volksthümlich gewordenen Freiheitsliedern nennen wir: „Es tönen die Hörner, es stürmt auf der Flur“, „Aus Feuer ward der Geist geschaffen“, „Der Gott, der Eisen wachsen ließ, der wollte keine Knechte“, „Deutsches Herz, verzage nicht“, „Es heult der Sturm, es braust das Meer“, „Hinaus in die Ferne mit lautem Hörnerschall“, „Kein schön'rer Tod auf dieser Welt, als wer auf grüner Haide fällt“, „Nun, so laßt uns denn hinaus marschiren“, „Stehe fest, o Vaterland“ u. s. w. Welchem deutschen Studenten wären Methfessels Kommers- und Trinklieder unbekannt, wie: „Auf, Freunde, laßt uns singen und laßt uns fröhlich sein“, „Bemooster Bursche zieh' ich auch“, „Der Weintrunk erhält, das lehrten die Welt“, „Ein deutscher Gruß ist Goldes werth“, „Frisch auf, frisch auf mit raschem Flug, frei liegt vor dir die Welt“, „Ich und mein Fläschchen sind immer beisammen“, „In allen guten Stunden“, „Von allen Ländern in der Welt“ und ganz besonders: „Wohlauf, noch getrunken den funkelnden Wein“. Als volksthümlicher Liederkomponist steht Methfessel unübertroffen da.

Im Mai vorigen Jahres begab sich Methfessel nach Heckenbeck zu seiner an den dortigen Prediger verheiratheten Tochter. Im trauten Familienkreise verlebte er das letzte Jahr seines Lebens, nachdem am 4. August 1868 ein Nervenschlag sein Hör- und Sehvermögen fast vernichtet hatte. Ruhig und sanft entschlief er, wie bemerkt, in der Nacht zum 23. März.

Ungarische Wahlstudie.

Wochen lang haben die Zeitungen Berichte von den Wahlgefechten und Wahlschlachten in Ungarn gebracht, welche dort nicht im figürlichen, sondern im realen blutigen Sinne des Wortes ausgemacht sind und mehr wie einmal das Einschreiten des Militärs nothwendig machten. Ein Korrespondent der Wiener „N. fr. Pr.“ fühlt sich veranlaßt, unter dem obigen Titel eine ausführliche Schilderung der Vorgänge zu geben, die in Ungarn die Aktion des Wählens regelmäßig begleiten. Wir entnehmen der Schilderung Folgendes:

Die Hauptvorbereitung zur Wahl besteht in der Auswahl Bestallung und Bezahlung der „Kortes“. Diese professionellen Wähler rekrutiren sich aus dem zahlreichen heruntergekommenen Adel. Der Kortes muß eine laute Stimme haben, über eine große Zahl rednerischer Phrasen verfügen, gut trinken können, um dem Bauern zu imponiren und auch galant genug sein, um die Bäuerin für sich einzunehmen. Er muß Prügel vertragen können und neben diesen Gaben zur Kriegführung außerordentliche List und Schlauheit besitzen, um in das Lager des Gegners Verrath hinüber zu spielen. Hat die Wühlerei begonnen, so fangen sich überall in Städten und Dörfern die Parteien an von einander abzusondern und hassen sich bald auf das Tödtlichste, obgleich es häufig gar nicht Prinzipien- sondern nur Personenfragen sind, die sie trennen. Wirthshausschlägereien, die bei Gelegenheit von Wahlversammlungen in vergrößertem Maßstabe sich erneuern, machen die Fehde immer erbitterter. Endlich kommt der Tag der Abstimmung.

Die ungarischen Wahlen sind, obwohl sie durch die Ausdehnung über einen weiten Zeitraum an Massenhaftigkeit verlieren, ein großartiges Schauspiel. Die Wähler kommen nicht, wie in Deutschland, einzeln, sondern in festgeschlossenen Kolonnen zum Wahllokale. Sie sammeln sich dorf- oder in den Städten parteiweise und ziehen dann unter Eljengeschrei zur Wahl. Voran reitet natürlich ein Banderium. Ohne Banderien ist eine Wahl kaum denkbar. Bei großer Entfernung des Wahlortes von der Heimath der Wähler werden Letztere auf Kosten des Kandidaten vermittelst Wagen, Eisenbahn oder Dampfschiff zum Abstimmungsplatze befördert. Kostet durchschnitlich 4000—6000 Gulden. Einen prächtigen Anblick gewähren meist die marschirenden Bauernkolonnen in ihrer bunten Nationaltracht, von den Kortes kommandirt, von Zigeunermusikanten und den aufgeputzten Reitern geführt. Den Schluß bildet gewöhnlich ein kleiner Reitertrupp, der die Maradeure abfängt und das Desertiren verhindert. Im Wahlorte lagern die Parteien abgesondert und durch doppelte Reihen von Militär getrennt. Der Uebertritt von einem Lager ins andere wird mit Bajonneten und Säbeln gehindert; doch mit der Schlauheit eines nordamerikanischen Indianers schleichen die Kortes ins gegnerische Lager und fangen hie und da noch eine Seele. Sobald das Wahllokal geöffnet ist, treten die Führer der beiden Parteien vor. Jeder hält eine Rede, in welcher er seinen Kandidaten als großen Patrioten und Märtyrer herausstreicht, auch nie vergißt, das theure Vaterland, die Tapferkeit der Nation und den Steuerdruck anzubringen. Dann erfolgt nach dem Alphabet die Stimmenabgabe. Die in Deutschland übliche Stimmenzersplitterung kommt hier nicht vor, denn für andere als die proklamirten Kandidaten darf hier nicht gestimmt werden. Auch ohne solche Anordnung würde

sagen den Sturz der Regiernng voraus, nachdem Sie Ihre Vergangenheit abgeleugnet haben. Wir, die wir unter Philipp zur Opposition gehörten, würden von ihm nicht auf diese Weise sprechen. Thiers: Entschuldigen Sie, Hr. Siegelbewahrer! Wenn wir unsere gegenseitigen Erinnerungen anrufen wollten, so glaube ich, daß die meinigen den Vergleich mit den Ihrigen aushalten könnten. (Sehr gut! auf der Linken.) Baroche: Ich stelle keine Vergleiche an; aber ich wiederhole, daß ich von Louis Philipp, diesem in der Verbannung gestorbenen König, nicht so sprechen werde, wie es Herr Thiers gethan. Präsident: Die persönlichen Fragen müssen der Diskussion fern bleiben. Ich mache Herrn Thiers nur darauf aufmerksam, daß ich ihm das Wort entziehen muß, weun er fortfährt, über die Verfassung zu sprechen. Thiers: Ich werde mich dem nicht aussetzen. Ich weiß, Sie sind zu unparteiisch. Präsident: Ich bitte die Kammer, zu glauben, daß meine Unparteilichkeit in keinem Falle Schwäche sein wird. Thiers: Ich sage nur noch, um den Zwischenfall zu schließen, daß ich dem König, von welchem man spricht, einen Beweis meiner Achtung gegeben, den man nur selten gefallenen Souveränen zu Theil werden läßt; ich habe meine Existenz vernichtet, um nicht zwei Herren zu dienen. (Lang anhaltende Aufregung in verschiedenartigem Sinne.) Die Fragen, welche ich berührt, werden im Senat und jeden Tag in der Presse besprochen. Ich gestehe zu, sie sind ernst. Muß man aber dadurch abgehalten werden, sie zu erörtern. Es ist mir erlaubt, für das Land zu sprechen; ich habe das Recht, zu sagen, daß, wenn das Land mit Ungeduld seine Freiheiten zurück verlangt, man dieses ihm verzeihen kann; es verlangt nicht das Gut Anderer, es reklamirt das Seinige. Wenn die Freiheit nur das Recht der Kritik wäre, so könnte man warten; aber in der Zeit, in welcher wir leben, hat die Freiheit etwas Dringliches. Betrachten Sie das Schauspiel, welches die Welt darbietet. War die Welt je beunruhigter und beunruhigender? Wer hat diese Lage geschaffen? Wir nicht. Bei den Ereignissen, die bevorstehen, welche Haltung wird Frankreich annehmen? Ich weiß es nicht. Wenn ich die Ehre hätte, ihnen meinen Rath zu geben, so würde ich ihnen zum Frieden rathen; ich würde ihnen rathen, demselben nur dann zu entsagen, wenn ganz unerträgliche Ereignisse Frankreich dazu zwingen, wenn es die ganze Welt als Verbündete haben würde. (Bewegung.) Wem steht es aber zu, einen solchen Beschluß zu fassen? Frankreich allein! Es darf nicht dem ausgesetzt sein, daß, wenn es eines Morgens aufsteht, seine Kinder den Befehl erhalten, an die Grenze zu marschiren. Die Freiheit bedeutet also heute, daß die Nation über Krieg und Frieden entscheiden muß Es ist ihr Recht, ihr theuerstes Interesse, das Interesse ihrer Existenz! (Lebhafte Bewegung. Lebhafter Beifall auf der Linken.) Darauf erhob sich Rouher in großer Aufregung über die gegen das Regime gemachten Vorwürfe. Er bringt seine alten Phrasen vor, spricht von den Fortschritten, die Frankreich seit 6 Jahren gemacht, und sucht darzuthun, daß dasselbe alle Freiheiten, die Thiers fordert, zur Genüge besitzt, und Vertrauen in den Kaiser haben muß, und schließt damit, daß er die feste Ueberzeugung ausdrückt, daß das Land die nämlichen Deputirten wieder in die Kammer senden, d. h. sich gerade so gefügig, wie auch früher, zeigen werde. Die Diskussion wurde dann auf heute vertagt.

Paris, 5. April. (Tel.) Das „Journal officiel“ sagt, daß die Gerüchte über den Rücktritt des Finanzministers Magne jeder Begründung entbehren.

Paris, 4. April. (Tel.) „Public“ zufolge wird der belgische Ministerpräsident Frere-Orban morgen wieder mit Marquis de Lavalette konferiren und eine Zusammenkunft mit dem Staatsminister Rouher haben. Die Verhandlungen der Kommission werden in den nächsten Tagen beginnen. — Die Nachricht, daß Griechenland in Betreff der Sporaden eine Note erlassen habe, wird dementirt.

Spanien.

Madrid. In der Kortessitzung vom 2. April brachte Calay-Barca, einer der Abgeordneten von Xeres, die in seiner Vaterstadt vorgefallenen Unruhen zur Sprache und verlangte von der Regierung, daß sie die über den Grund und das Wesen des Kampfes ihr zugegangenen Nachrichten dem Hause mitheile. Der Minister des Innern Sagasta erklärte, daß das Verfahren der Munizipalbehörden von Xeres klug und weise gewesen wäre, daß es aber nothwendig gewesen sei, Vorsichtsmaßregeln zu ergreifen gegen 2000 bewaffnete, von auswärts eingedrungene Männer, die, nachdem sie sich um Mitternacht auf dem Stierplatz versammelt hatten, die Mitglieder der Munizipalität in ihren Betten zu überrumpeln und sofort die föderale Republik zu proklamiren beabsichtigt hätten. Der Minister fügt hinzu, daß in Xeres neben ehrlichen Republikanern und Männern der Ordnung Aufwiegler existiren, welche die Arbeiter dazu reizen, sich gegen die konstituirten Behörden aufzulehnen. In derselben Sitzung gab die Regierung die Erklärung ab, daß sie keine weiteren Truppen mehr nach Kuba senden werde. — In der Kortessitzung vom 3. April gelangte ein Gesetzentwurf zur Vorlage, welcher die Stärke des stehenden Heeres auf 80,000 Mann feststellt. Der Minister des Innern theilte mit, daß aus der Kathedrale von Toledo Kleinodien und sonstige Werthgegenstände bis zum Betrage von 14 Millionen Realen (nahe an 100,000 Thaler) verschwunden seien. Man habe die Aufseher der Kirche in Verdacht. — Die durch den Tod Valeras und den Rücktritt Vega Armijos erledigten Vizepräsidentschaften sind durch die von den Kortes vollzogene Wahl der Herren Ardanaz (Mondonedo) und Moncasé (Huesca) wieder besetzt worden; beide sind Mitglieder der monarchischen Mehrheit.

— Nordamerikanischen Berichten von der Insel Kuba zufolge gelingt es den spanischen Truppen nicht so leicht, wie die Siegesbotschaften Dulces melden, des Aufstandes Herr zu werden.

So wird z. B. gemeldet, daß die auf Mayari vorrückende spanische Kolonne mit einem Verluste von 300 Todten zurückgeworfen und auch die unter La Torre stehende Abtheilung bei Villa Clara geschlagen wurde. Die Insurgenten haben die zur Reparatur der von ihnen zerstörten Eisenbahn zwischen Villa Clara und Cienfuegos abgeschickten Arbeiter zurückgetrieben, und allein zur Wiederherstellung der Eisenbahnverbindung zwischen diesen beiden Städten soll es 10,000 Mann bedürfen. Eine Anzahl von Frauen und Kindern haben Puerto Principe verlassen, um sich mit ihren Verwandten unter den Insurgenten zu vereinigen; General Lesca hat ihnen, falls sie nicht zurückkehren, bei etwaiger Gefangennahme mit kriegsrechtlicher Aburtheilung gedroht. In Havana verbreitete sich das Gerücht, Santiago sei durch eine Insurgentenexpedition mit Hilfe der peruanischen Panzerschiffe genommen worden. Die Bestätigung ist indessen noch abzuwarten. Wenn auch zugegeben werden muß, daß die uns durch Vermittlung der Vereinigten Staaten zugehenden Nachrichten über den Verlauf und Stand der Revolution auf der „Perle der Antillen“ keineswegs ganz unparteiisch sind, läßt sich zum wenigsten ein starker Zweifel über die Berichte aus spanischer Quelle durch sie rechtfertigen.

— Ueber den Verlauf des Aufstandes bis zum Februar berichtet ein von Kuba nach Jamaika ausgewanderter Engländer:

Die Unzufriedenheit der Kubaner mit der heimischen Regierung reicht bis zum Juli vorigen Jahres zurück, wo die Regierung alle Produkte ohne Ausnahme mit 40 Prozent besteuerte. Die Pflanzer erklärten diese Steuer nicht zahlen zu wollen und sie wurde auch nicht erhoben. Hauptsächlich dem dadurch hervorgerufenen Unwillen hat Dr. Cespedes es zu verdanken, daß die Pflanzer sich so zahlreich für seine beim Bekanntwerden von der Vertreibung der Königin Isabella gebildeten „Freiheitsarmee“ interessirten und ihre Sklaven, denen bei dieser Gelegenheit die Freiheit versprochen wurde, zum Anschluß an dieselbe aufforderten. Diejenigen Pflanzer, welche ihre Sklaven nicht freigeben wollten, wurden dazu gezwungen, und so bildete sich bald eine ungeheure Armee, welche jede von spanischen Truppen besetzte Stadt (mit alleiniger Ausnahme von Havanna) belagerte. Auf beiden Seiten wurden gleiche Grausamkeiten verübt; alle Gefangenen wurden erbarmungslos hingeschlachtet. Nach der Schlacht bei Rayamo, in welcher 3000 (?) Insurgenten todt auf dem Platze blieben, versprach General Dulce Allen, die ihre Waffen innerhalb 40 Tage abliefern würden, Pardon; 4 Führer, die diesem Erlaß nachkamen, wurden von den Spaniern nichtsdestoweniger erschossen, eben so ein Fünfter, Dr. Aromazo, welcher unbewaffnet eine Friedensflagge trug. Diese und ähnliche Grausamkeiten stachelten die Aufständischen von Neuem zum Kampfe. Viele Kreolen, welche entschlossen sind, den Krieg bis aufs Aeußerste zu führen, haben ihre Depositen aus den Banken zurückgezogen, und die Regierung hat sich, da diese ihre einzige Ressource waren, genöthigt gesehen, die Zahlungen zu suspendiren. Ein Schiff unter englischer Flagge mit Feuerwaffen an Bord wurde von einem spanischen Kreuzer aufgegriffen uud nach Havana gebracht. Die Bemannung wurde zu Gefangenen gemacht und der Kapitän zum Tode verurtheilt. Eine andere Ladung von 3000 Büchsen dagegen ist sicher gelandet worden, und ein General Guerado wirbt eine mächtige Armee.

Italien.

Aus **Rom** wird der „Pall Mall Gazette“ geschrieben, daß bis jetzt an die katholischen Souveräne noch keine Einladung zum Konzil erlassen worden sei. Man merkt nämlich, daß es schwierig ist, diejenigen einzuladen, welche sich der Gunst Roms erfreuen, ohne auch alle übrigen einzuladen; und wenn Einladungen an alle geschickt werden, muß der König von Italien eingeschlossen werden. Auch wegen der Bischöfe in partibus ist man auf eine Schwierigkeit gestoßen. Sollen diese 230 Prälaten mit den Diözesan-Bischöfen auf dem Konzile auf gleichen Fuß gestellt werden?

Großbritannien und Irland.

London, 2. April. Die bereits angekündigte Regierungsvorlage behufs Abschaffung der Schuldhaft liegt nunmehr vor; die wichtigsten Bestimmungen derselben sind folgende:

In Fällen, wo eine Geldbuße oder eine Summe, welche auf summarischem Wege eingetrieben werden kann, nicht gezahlt wird, bleibt die Haft auch für die Folge statthaft. Ein Gleiches gilt bei Veruntreuungen von Geldern, über welche deren Verwalter als Kuratoren verfügen. Bei Nichtzahlung von Kosten, welche Anwalten wegen unzureichender Erfüllung ihrer Berufspflichten auferlegt werden, so wie in Fällen, wo die nach dem gerichtlichen Ausspruche in einer Bankerott-Angelegenheit den Gläubigern zugesprochenen Abzüge von Gehältern oder sonst in festgestellten Fristen zu zahlenden Beträge nicht entrichtet werden. Wegen Erschwindelung von Waaren auf Grund von falschen Vorspiegelungen, wegen Betruges, Vertrauensbruches oder wegen Schulden, die gemacht werden, ohne Aussicht, Zahlung leisten zu können, bleibt die Haft als verschieden von der reinen Schuldhaft in der Macht der Grafschaftsgerichte, die auch gegen Schuldner einschreiten können, welche, obschon im Besitze der Mittel, die Zahlung verweigern. Doch soll die Dauer solcher Haft nicht über drei Monate hinausgehen. Auch bleibt den Gerichten vorbehalten, Haftbefehle gegen Schuldner zu gewähren, die, wegen eines Betruges von mindestens 50 Lstr. eingeklagt, sich der gerichtlichen Verantwortung durch Landesflucht entziehen wollen. Im zweiten Theile folgen Bestimmungen über betrügerischen Bankerott, wobei vorgesehen ist, daß, falls der Bankerott erklärt oder die Masse in der Abwickelung begriffen ist, bei erwiesenem Betruge zweijährige Gefängnißstrafe, unter Umständen durch Zwangsarbeit verschärft, verhängt werden kann. Unter Betrug werden 16 verschiedene Grade oder Abstufungen nahmhaft gemacht, zumal die Verheimlichung von Geldern, welche Kuratoren zugewiesen werden müssen, die betrügerische Entfernung von Eigenthum, falsche Angaben über die Lage der Masse und die Unterdrückung der Wahrheit.

— Die erste Sitzung des Unterhauses nach den Feiertagen gab den Anblick leerer Bänke in ganz bedeutendem Grade. Der Premier und die meisten Minister waren zwar auf ihren Plätzen und auf der andern Seite war der Führer der Opposition zu sehen, aber die Schaaren der beiden Parteien waren schwach, besonders gilt dies von den Konservativen, indessen das ganze Haus zählte Alles in Allem nur wenig mehr über die beschlußfähige Anzahl, 40 Mitglieder. An einleitenden Geschichten war unter solchen Umständen nur ein Minimum abzuwickeln, worauf der Attorney-General Einsetzung einer Kommission zur Untersuchung der Wahlvorgänge in Norwich beantragte. Der genannte Ort hat sich jüngst bei den Neuwahlen durch die schamlos geübte Bestechung der Wähler vor vielen andern Flecken bemerkbar gemacht und obwol Mr. Klaro Read, als Mitglied für die Grafschaftsbezirk Süd-Norfolk und Mr. Dalrymple, als Einwohner von Norwich, Sir W. Russell, Mitglied für die Stadt selbst, und Mr. Howes, das andere Mitglied für Süd-Norfolk, die den Wählern gemachten Vorwürfe abzuschwächen suchten, so war doch andererseits von den Oppositionsbänken Mr. Oathorno Hardy mit den Ausführungen und dem Antrage des Attorney-General so sehr einverstanden, daß die Kommission ohne weiteren Widerspruch genehmigt wurde. Im weiteren Verlaufe wurden dann noch einige formelle Geschäfte abgethan und schließlich eine gleiche Untersuchungskommission gegen den Wahlflecken Bridgwator ebenfalls auf Antrag des Atterney-General gewählt.

London, 3. April. Lord Stanley, welcher bekanntlich die Verhandlungen über die Alabama-Frage bis zum Entwurf einer Konvention gefördert hatte, äußerte sich am 2. April auf einem Banquet in der City-Halle zu Glasgow über dieselbe Angelegenheit und über Krieg und Frieden im Allgemeinen. Er sagte, er hege die Hoffnung, daß selbst im Falle eintretender Störungen des europäischen Friedens, Großbritannien im Stande sein werde, seine neutrale Stellung aufrecht zu erhalten. Was die Alabama-Angelegenheit betreffe, so habe er trotz der unleugbaren Fiaskos der jüngsten Negociationen keine trübe Ansicht von den beiderseitigen Beziehungen, sondern setze großes Vertrauen in den gesunden Sinn des amerikanischen Volkes. Er könne nicht glauben, daß es im Wunsche der Amerikaner liege, ihre Schwierigkeiten durch neue Zwiste zu vermehren. Ob eine schleunige Erledigung der Alabama-Frage bevorstehe oder nicht, so scheine ihm doch diese Angelegenheit — obwohl er manche Leute mit solcher Behauptung sehr überraschen möge — eine Sache von sehr sekundärer Wichtigkeit zu sein.

London, 5. April. (Tel.) Die Königin wird von morgen bis Freitag in London verweilen. — Nach einer Depesche der „Times“ aus Philadelphia vom 4. d. ist Lothorp Motley zum Gesandten der Vereinigten Staaten am englischen Hofe designirt.

Rußland und Polen.

Odessa, 4. April. (Tel.) Der engl. Botschafter in Petersburg, Buchanan, ist gestern zum Empfange des Prinzen v. Wales nach Konstantinopel abgereist. Es ist fraglich, ob der Prinz Odessa besuchen wird; wahrscheinlich wird er sich direkt nach Sebastopol und alsdann nach dem Kaukasus begeben. In Sebastopol werden große Empfangsvorbereitungen getroffen.

□ **Kalisch,** 3. April. Die Nachricht, daß hier in der Nähe der Stadt ein Lager errichtet werden sollte, entbehrt jeder Begründung. Die hiesigen Truppen werden gleich nach dem Osterfeste uns verlassen und das Lager bei Warschau beziehen. — Das Osterfest für die nichtgriechische Bevölkerung ist in üblicher Art und mit Beachtung der Vorschriften bezüglich der Sonntagsfeier begangen worden. — Nach einer Verordnung des Gouverneurs sind die Hauswirthe zur Legung von Trottoirs vor ihren Grundstücken veranlaßt worden, und ist bereits ein großer Theil der Hauptstraßen mit solchen versehen. Auch die Plätze, welche in der Nähe der Synagoge seit dem großen Brande vom Jahre 1852 noch wüste liegen und gegenwärtig als Depots für Schutt und Schmutz angesehen werden, sollen bis zum 1. Oktober 1870 von den Eigenthümern bebaut sein oder, wenn dieselben mittellos sind, von der Stadt auf deren Rechnung bebaut und bis zur Abzahlung des Baukapitals verwaltet werden. — Bezüglich des Grenzverkehrs ist insofern eine merkliche Erleichterung eingetreten, als Pässe oder Paßkarten, die früher an der ersten Ro-

---

kein vereinzelter Wille sich geltend machen. Dafür bürgt der überwiegend bäuerliche Charakter des Volkes. Der Bauer hat meist in der Armee gedient, ist also an der Aktion in geschlossenen Massen gewöhnt; er betrachtet sich auch in der Wahlarmee als willenlosen Maschinentheil.

Die geistige Selbstständigkeit kann sich nur in gebildeten Völkern geltend machen, in unzivilisirten Nationen oder Volksschichten dominirt die willige Unterordnung. Sehen wir doch auch stellenweise in Deutschland die Bauern in dichten Massen unter Anführung des Pfarrers oder Gutsbesitzers zur Wahlurne schreiten und Mann für Mann dasselbe Votum abgeben. Hier in Ungarn wirken noch Fahnen und Parteiabzeichen mit, die Massen fest zu schließen und eine Zersplitterung zu verhindern. Manchmal auch sperrt ein Kandidat seine Wähler, um ihrer sicher zu sein, in einem Bretterverschlage ab, in dessen Mitte natürlich Weinfässer und Berge von Viktualien liegen. Selten nimmt sich der Wähler den Proviant vom Hause mit. Nur bei einigen deutschen Bauernschaften des Pester Komitates habe ich gesehen, daß die Wähler in Ledertaschen den Mundvorrath bei sich führten. Im selben Komitate ist freilich auch das unerhörte Faktum vorgekommen, daß die Bauern sich die Zusendung von Wein Seitens der Deakistischen Kandidaten verbaten. Diese Nüchternen waren natürlich auch Deutsche.

Stellt sich bei der Abstimmung bald heraus, welchem Kandidaten die Majorität gewiß sein wird, so schließt häufig im Einverständnisse mit den Parteiführern der Präses den Wahlakt kurz nach dem Beginne und proklamirt den Kandidaten. Wenn aber die Parteien fast gleich stark und hartnäckig sind, dann dauert der Kampf oft bis und über vierundzwanzig Stunden. Auf dem Lande entzünden sich dann in den beiden Lagern große Wachtfeuer, während die militärische Demarkationslinie durch Lampen bezeichnet wird. Lustige Musik ertönt die Nacht hindurch. Die Bauern wiegen und wenden sich im Csardas bis zum Hintaumeln und trinken natürlich auch bis zum Umfallen. Lieder erschallen aus Hunderten von rauhen Kehlen — sind's keine Spottlieder auf den Kandidaten der Gegenpartei, so sind's gewiß Loblieder auf Kossuth. Zu letzterem schwört jeder Bauer, wenn er auch für einen Deakistischen Kandidaten trinkt und stimmt. Das strenge Verbot des Uebertrittes von einem Lager ins andere wird oft genug verletzt; der Ankömmling, der stets im Verdachte steht, ein bestechungslustiger Kortes zu sein, darf sicher auf eine Tracht Prügel rechnen. Oefters auch stürzen sich beide Parteien auf den Militär-Kordon und es entsteht eine blutige Schlacht. Häufiger sind die Ueberfälle auf den Heimwegen, denn die Unterlegenen wollen die Scharte durch den physischen Sieg auswetzen.

Der Gewählte wird natürlich mit Banderium und Musik umhergeführt, vor Allem muß er eine Rede halten. Dann wird ihm ein Bankett gegeben, richtiger: er giebt seinen Wählern eines, und dabei werden wieder viel Reden gehalten. Der Parteihaß kocht natürlich noch lange fort. Frühjahr und Sommer werden noch viel Raufereien sehen, desto weniger Ackerarbeit. Der Bauer hat Gefallen gefunden an den täglichen Saufgelagen und der langen Faullenzerei; der Kandidat, wenn er auch wollte, kann ihm nicht Nüchternheit und Arbeitslust einprägen. Nun kommen im Laufe des Jahres noch die Munizipalwahlen. Der Trouble geht wieder los. Wenn nicht der Himmel besonders gnädig ist, werden wir wieder so etwas wie ein Nothjahr erleben. . . . .“

Die Universität zu Peking.

Die Chinesen hatten in den Kriegen mit den Seemächten die Wirkungen der neuen Geschosse und der Wunder der Mechanik kennen gelernt. Sie kauften nicht nur Dampfer und Geschosse, sondern legten auch selbst Maschinenbauanstalten an. Dabei stellte sich nun bald die Nothwendigkeit heraus, Ingenieure und Techniker heranzubilden. Eine zu diesem Zweck gegründete Schule hätte aber ohne ausländische Lehrer nicht bestehen können. Und gerade gegen die Anstellung dieser sträubte sich das überlieferte Vorurtheil der Chinesen lange. Doch ist endlich die Gründung einer Universität in Peking unter Ausländern als Lehrern durchgesetzt. Am 26. Februar 1868 genehmigte der Kaiser den Plan und bewilligte die nöthigen Geldmittel. An die Ausführung wurde sogleich gegangen, ohne die Einwürfe der Gelehrtenkaste zu beachten, die bis jetzt die Wissenschaft (nach chinesischer Definition) als ihr Monopol betrachtet hat und ihren Einfluß nicht mit Unrecht bedroht steht. Als Lehrer wurden meist Franzosen berufen, von Deutschen befindet sich J. v. Gumpach darunter; sie wurden unter der Bedingung angestellt, binnen zwei Jahren sich die chinesische Sprache anzueignen, da in dieser vorgetragen werden muß. Inzwischen sollen die Baulichkeiten hergestellt werden, darunter eine Sternwarte nach europäischem Muster, für welche die besten Instrumente, meist in England und Frankreich, bestellt sind.

Man zählt in China sechs schöne Künste: 1) Beobachtung der Prinzipien gesellschaftlicher Ordnung, 2) Musik, 3) Bogenschießen, 4) Wagenlenken, 5) Schreiben, 6) Rechnen. Die Denkschriften über Errichtung einer Universität weisen nun nach, daß das Rechnen, die sechste dieser schönen Künste, allmälig in China seltener geübt wurde; der Staat hatte selbst Schuld daran, da bis zur gegenwärtigen Dynastie das strenge Verbot bestand, sich mit Astronomie als Selbststudium zu befassen; der Gelehrtenneid hatte diesen unsinnigen Erlaß hervorgerufen. Die Europäer dagegen bauten auf der mathematischen und astronomischen Grundlage, welche der chinesische Scharfsinn geschaffen hatte, auf; um den Chinesen zu schmeicheln, wird der Osten, speziell China, die Heimath aller Erfindungen genannt; die Fremden hätten es verstanden, durch Entwickelung des Veralteten neues zu erzeugen und die ursprünglichen Erfinder der Prinzipien zu überflügeln; die wissenschaftliche Grundlage sei aber chinesischem Scharfsinn zu danken. Die neue Universität soll nun die Chinesen mit der Entwickelung der Astronomie im Abendlande und mit den neuen Grundsätzen der Mechanik bekannt machen; deswegen die Berufung Auswärtiger. Die Beschränkung des Programms auf diese zwei Wissenschaften liegt weniger Unterschätzung der Wichtigkeit der andern Zweige menschlichen Wissens zu Grunde, als die Absicht der Neuerung bei dem Volke leichter Eingang zu verschaffen; Mathemathik und Astronomie haben dem chinesischen Geist von jeher am meisten zugesagt.

Die einzelnen Bestimmungen des Universitätsstatuts sind folgende: 1) Die „klassischen Studien müssen absolvirt sein“; hierunter wird das Studium jener Masse gelehrter, fast heilig gehaltener Bücher verstanden, welche den Prüfungsgegenstand für die Staatsämter bilden. Wer diesen Stoff inne hat, gilt als fähig und gewöhnt, seine Denkkraft zu üben; von ihm kann auch Fleiß und Ausdauer erwartet werden, um der verborgenen Bedeutung der mathematischen und astronomischen Wissenschaften auf den Grund zu kommen. Die Zulassung zur Universität ist überdieß noch von einem besonderen Examen bedingt. 2) Nach dem Grundsatze der Klassiker: „Um die Arbeit zu vollenden, muß man in der Werkstatt weilen, und um wirksam zu lernen, durchaus in der Nähe des Lehrers sein,“ ist ein Internat eingeführt; die Studirenden wohnen im Gebäude; sie haben vom Morgen bis zum Abend daselbst anwesend zu sein, um die Lehrer über schwierige Punkte, auf die sie beim Arbeiten stoßen, befragen zu können. 3) Monatlich werden Prüfungen abgehalten; Semestralprüfungen entscheiden über die Lokation und das Aufsteigen. 4) Nach drei Jahren ist die Austrittsprüfung; nicht Befähigte haben das Studium fortzusetzen; die Befähigten erhalten aber, außer Einreihung in die höheren Klassen der Staatsgelehrten, besondere Auszeichnungen. 5) Jeder Studirende erhält freie Station, dabei noch „eine einträgliche Remuneration, um sich schwermüthiger Betrachtungen zu überheben“. Dieses Taschengeld ist vorläufig auf 10 Tael (à 2 Thaler 8 Sgr.) monatlich festgesetzt. (A. A. Z.)

gatka, im Hauptamt Szczypiorna und an der städtischen Rogatka auf der Hertour, und zurück vom naczelnik wojenny und auch wieder an den vorgenannten Orten visirt werden mußten, jetzt nur auf dem Hauptamte und zurück vom hiesigen Polizeimeister visirt zu werden brauchen, wodurch viel Zeit und noch mehr Geld erspart wird. Das sogenannte Lapowe an der Grenze hat ganz aufgehört; und wer seine Papiere in Ordnung hat und nicht schmuggeln mag, kommt, wie heut Ihr Referent, ohne einen Groschen Extraausgaben hierher. Die Beamten an dem Grenzamte sprechen mit den Reisenden deutsch oder polnisch.

Türkei und Donaufürstenthümer.

Konstantinopel, 2. April. Für die Aufmerksamkeit, die man in türkischen Regierungskreisen der Vervollkommnung des Militärwesens zuwendet, dürfte unter Anderem auch der Umstand sprechen, daß Halil Pascha, dem die ganze Artilleriebranche der ottomanischen Armee untersteht, ein neues militärisches Journal gegründet hat, das sich ausschließlich mit den neuen Erfindungen auf dem Gebiete der Kriegstechnik befassen wird. Ein General der Artillerie fungirt als Redakteur und drei Stabsoffiziere sind mit den bezüglichen Uebersetzungen aus dem Deutschen, Französischen und Englischen betraut.

Bukarest, 4. April. (Tel.) Bei den hier stattgehabten Deputirtenwahlen wurde der Konseilpräsident Fürst Demeter Ghika mit 170 gegen 30 Stimmen gewählt.

Amerika.

Newyork, 19. März. Präsident Grant hat die Bill unterzeichnet, welche die Einlösung der Fünf und Zwanziger Bonds in klingender Münze verfügt und ist dieselbe nun Gesetz geworden. Der Wortlaut derselben ist folgender:

„Vom Senat und Repräsentantenhaus im Kongreß versammelt, wird verfügt, daß, um jeden Zweifel bezüglich der Absicht der Regierung, alle gerechten Verpflichtungen gegen die Staatsgläubiger zu erfüllen und um widersprechende Fragen und Auslegungen der Gesetze, kraft welcher solche Schuldverpflichtungen eingegangen wurden, zu entscheiden, hierdurch bestimmt und erklärt werde, daß das Wort der Vereinigten Staaten heilig verpfändet ist für die Zahlungen aller Obligationen der Vereinigten Staaten in klingender Münze (coin) oder den Aequivalent außer in Fällen, wo das Gesetz, durch welches die Emission irgend einer solchen Obligation autorisirt wird, ausdrücklich vorschreibt, daß dieselbe bezahlt werden möge in gesetzlichem Gelde oder anderer Währung als Gold und Silber; aber keine dieser zinsentragenden, nicht schon fälligen Obligationen soll vor dem Fälligkeitstermin eingelöst oder bezahlt werden, falls nicht zur Zeit Vereinigte-Staaten-Banknoten nach Belieben der Inhaber in klingende Münze konvertible sind, oder Obligationen der Vereinigten Staaten, welche einen niedrigeren Zinsfuß als die einzulösenden tragen, zum Parikurse in klingender Münze abgesetzt werden können. Gleichzeitig verpfänden die Vereinigten Staaten ihr Wort, so zeitig wie möglich Vorkehrungen zu treffen für die Einlösung der Vereinigten-Staaten-Banknoten in klingender Münze."

Lokales und Provinzielles.

Posen, 6. April.

— Seitens des engeren Ausschusses der Deputirten des neuen landschaftlichen Kreditvereins wird an den Minister des Innern eine Petition gerichtet, Herrn Grafen v. Königsmarck neben seinem neuen Amte als Oberpräsident, in der Stellung als Landschaftsdirektor zu belassen.

— Das Zentralkomitee des Verbandes deutscher kaufmännischer Vereine hat sämmtliche Verbandsgenossenschaften zum Anschlusse an eine dem Reichstage zu unterbreitende Petition bezüglich der staatlichen Einrichtung und Unterhaltung von Handelsschulen aufgefordert. Der hiesige Verein junger Kaufleute hat sich diesem Schritte des Zentralkomitees angeschlossen und eine dahin gehende Petition an den Präsidenten des Norddeutschen Reichstages abgesandt.

— **Im Handwerkerverein** theilte gestern Herr Ziegler ein Schreiben des Herrn Oberpräsidenten v. Horn mit, in welchem derselbe sein Bedauern ausspricht, daß er infolge seiner Versetzung nach Königsberg gezwungen sei, aus dem Vereine, dessen Mitglied er seit 1863 war, auszuscheiden, und in dem er sein Wohlwollen für den Verein versichert, das bei ihm auch in der Ferne nicht erlöschen werde. Der Vorstand hat auf das Schreiben, die Hochachtung des Vereines ausdrückend, geantwortet. — Herr Dr. Wenzel sprach hierauf über Pariser Leben, das er, äußerlich dem Vergnügen und dem Genusse huldigend, entsprechend den Schilderungen Offenbach'scher Musik, innerlich einen tüchtigen Kern, redliches Streben, einen eisernen Fleiß, Ordnung und peinlichste Genauigkeit enthaltend, darstellte. — Nach dem Vortrage fand die Vorwahl des Vorsitzenden und des Repräsentanten-Kollegiums statt.

— **Das Bepflanzen** der öffentlichen Wege unserer Provinz mit Obstbäumen läßt im Vergleiche gegen andere Provinzen noch sehr viel zu wünschen übrig. Selbst in der Nähe der Stadt Posen findet man die Chausseen, hauptsächlich die älteren, noch mit Pappeln bepflanzt, welche durch ihre meist weithin reichende Beschattung und ihre Wurzeln den angrenzenden Ländereien sehr schädlich sind. Um nun die Obstbaumzucht in unserer Provinz zu befördern, hat die Kgl. Regierung die Landrathsämter angewiesen, alljährlich eine Nachweisung derjenigen Personen einzureichen, welche sich um die Bepflanzung von Chausseen, Landstraßen oder öffentlichen Kommunikationswegen mit Obstbäumen, resp. die Unterhaltung dieser Pflanzungen, besonders verdient gemacht haben, damit dieselben entweder durch entsprechende Geldprämien belohnt, oder ihre Namen im Amtsblatte belobigend bekannt gemacht werden. Alle diejenigen, welche solche Baumpflanzungen auf ihre Kosten angelegt haben und zu deren Unterhaltung sich verpflichten, steht nach näherer Bestimmung der Gesetzgebung die Nutzung derselben zu. Eine mit 6 Freistellen dotirte öffentliche Gärtner-Lehranstalt ist in Verbindung mit dem Schullehrer-Seminar zu Koźmin im Kreise Krotoschin verbunden worden; in derselben bildet die Obstbaumkultur einen Hauptzweig des Unterrichts. Sowohl aus dieser Anstalt, als aus den Gartenanlagen des Verschönerungsvereins zu Posen und den von vielen Schullehrern errichteten Obstbaumschulen können Obstbaum-Pflänzlinge, welche zur Bepflanzung von Straßen geeignet sind, zu möglichst billigen Preisen bezogen werden. Zur Verminderung des in unserer Provinz noch so häufig vorkommenden Baumfrevels werden Geldprämien für solche Personen bewilligt, welche die Baumfrevler dergestalt zur Anzeige bringen, daß deren Bestrafung erfolgen kann.

Kr. Grätz, 4. April. Mit dem 1. April verlor das hiesige Kreisgericht einen seiner tüchtigsten Mitarbeiter, den Kreisrichter Herrn Kleine, welcher als Rechtsanwalt und Notar nach Chodziesen versetzt worden ist. Sowohl seine Herren Kollegen und übrigen Beamten des Kreisgerichts, als auch das Publikum sah ihn ungern scheiden, da er sich einerseits durch seine reichen Kenntnisse und seinen unermüdlichen Fleiß, andererseits durch seine Menschenfreundlichkeit und Zuvorkommenheit die allgemeinste Liebe und Hochachtung erworben hatte. — Unserm Herrn Staatsanwalt ist es trotz seiner unverdrossenen Nachforschungen bis jetzt noch nicht gelungen, den Mörder der jüdischen Wittwe Hanchen Sachs zu ermitteln. — Gestern Nachmittag um 3 Uhr zog ein ziemlich starkes Gewitter über unsere Stadt und brachte uns einen kurzen Regen, der östlichen Umgegend der Stadt aber ein solches Hagelunwetter, daß die Pferde auf dem Wege und Felde nicht fortkonnten und die haselnußgroßen Schloßen fast 2 Finger hoch den Erdboden bedeckten. Eine Stunde später zog ein zweites Gewitter vorüber. Heute Nachmittag grollte der Donner wieder in der östlichen Umgegend.

Obersitzko, 3. April. In Rücksicht auf die vielfachen Verdienste, welche Se. Exzellenz der Herr Oberpräsident v. Horn sich um das städtische Gemeinwesen und speziell um den hiesigen Brückenbau erworben, hat die städtische Vertretung sich veranlaßt gefunden, demselben bei seinem Scheiden aus der Provinz das Ehrenbürgerrecht für unsere Stadt zu verleihen. Das Diplom, von dem Litographen M. Busse zu Posen höchst sauber angefertigt, ist ihm am 30. v. Mts. von einer Deputation, bestehend aus den Herren Noack, Fechner und Simonsohn, überreicht worden. — Die Vorarbeiten zum Brückenbau schreiten rüstig vorwärts. Die Arbeiterwohnungen sind bereits hergestellt und soll die Nothbrücke bis zum 1. Mai schon fertig sein. Zum Sommer wird, wie in Wronke, gleichfalls eine Lokomobile angewendet.

r **Wollstein**, 5. April. Nach dem in der am Sonnabend stattgehabten Generalversammlung des hiesigen Vorschußvereins erstatteten Rechenschaftsberichte beträgt die Einnahme im ersten Quartal des laufenden Jahres (nach Weglassung der Silbergroschen und Pfennige) 34,934 Thlr., darunter zurückgezahlte Forderungen mit 10,394 und aufgenommene Darlehne mit 2308 Thlr. Die Ausgabe beläuft sich in diesem Zeitraume auf 34,355 Thlr., darunter gewährte Vorschüsse 12,598 Thlr. und Rückzahlungen auf Schulden 968 Thlr. Es verbleibt demnach ein Bestand von 579 Thlr. — Zum zweiten Gegenstand der Tagesordnung übergehend, wurde beschlossen, bis auf Weiteres die Höhe der Remuneration der Vorstandsmitglieder für ihre Mühewaltung auf $16^2/_3$ pCt. des Reingewinnes festzustellen und es wurde schließlich der Vorstand autorisirt, erforderlichen Falls für das nächste Quartal Darlehne bis auf die Höhe von 12,000 Thlr. aufzunehmen. — Unser Gesangverein veranstaltete gestern Abend zum Besten der hiesigen Waisenanstalten aller Konfessionen ein öffentliches Konzert, das überaus zahlreich besucht war und eine Einnahme von gegen 50 Thlr. erzielte. Außer der Ouvertüre aus der „Stummen von Portici" wurde Schillers Glocke, Musik von Romberg, mit einer Präzision aufgeführt, die alle gehegten Erwartungen übertraf.

r. **Aus der Provinz**, 4. April. Vor einigen Monaten ist in unserer Nachbarprovinz Preußen unter dem Titel „Israelitischer Studien-Beförderungs-Verein für Ost- und Westpreußen" ein Verein gegründet worden, der sich die doppelte edle Aufgabe gestellt, mittellosen jüdischen Studirenden die Mittel zur sorgenfreien Betreibung ihrer Studien zu verschaffen und für die Ausbildung jüdischer Lehrer Sorge zu tragen. An der Spitze des Vereins stehen die in jeder Beziehung geachtetsten Männer der Provinz. Durch die Ausführung dieser beiden Aufgaben werden zwei gewaltig große Mängel beseitigt, die bis jetzt um so stärker hervorgetreten sind, als einerseits den unbemittelten jüdischen Studenten nur äußerst wenig Universitätsbenefizien zugänglich sind und die geringen Privatunterstützungen nicht genügen können, andererseits der Mangel an zeitgemäß gebildeten Lehrkräften für den Unterricht der jüdischen Schuljugend eine Lebensfrage geworden ist. Würde es nicht höchst zweckmäßig sein, daß auch in unserer Provinz, wo namentlich der Lehrermangel von Tag zu Tag größer wird, ein ähnlicher Verein ins Leben trete?

Vereine und Vorträge.

Der landwirthschaftliche Verein des Kreises Posen hielt am 5. d., Nachmittags, im Lambertschen Saale seine erste diesjährige Versammlung ab, die der Vorsitzende, Herr Hoffmeyer, mit einer Reihe geschäftlicher Mittheilungen und Erledigungen eröffnete. Wir erwähnen davon folgende. Vom Landtagsmarschall ist eine Antwort auf die an den Landtag gerichtete Petition wegen Verlegung katholischer Feiertage eingegangen, dahin lautend, daß der Landtag über den betr. Antrag zur Tagesordnung übergegangen sei. Er selbst erklärt, daß er mit den im Antrage ausgesprochenen Intentionen im Ganzen einverstanden sei. — In Breslau finden vom 9. bis 15. Mai c. die landwirthschaftlichen Ausstellungen statt, an denen eine rege Betheiligung wünschenswerth ist. — Der norddeutsche Kongreß in Berlin fordert den Verein zu Beiträgen entweder aus der Vereinskasse oder von den einzelnen Mitgliedern auf. Der Gegenstand soll in der nächsten Versammlung zur Berathung kommen. Behufs Ausfüllung einer statistischen Tabelle stellte der Vorsitzende die Frage, wie gedroschen worden sei, zur Diskussion, wobei sich herausstellt, daß der Weizendrusch 12 bis $12^1/_2$ Scheffel à 91 Pfund pro Morgen, der Roggendrusch 7 bis 10 Scheffel à 87 Pfund pro Morgen, der Gerstendrusch 6 bis 10 Scheffel à 73 Pfund pro Morgen, der Erbsendrusch durchschnittlich 3 Scheffel à 88 Pfund pro Morgen, der Rapsdrusch 6 bis 10 Scheffel à 74 Pfund pro Morgen, der Lupinendrusch 4 Scheffel à 90 Pfund pro Morgen ergeben hat.

Zur Tagesordnung übergehend, erstattete der Vorsitzende zunächst den Kassenbericht für das abgelaufene Verwaltungsjahr. Die Kasse übernahm aus dem Jahre 1867 einen Bestand von 137 Thlr. 27 Sgr., wozu im Laufe des Jahres eine Einnahme von 143 Thlr. kam; die Ausgabe dagegen belief sich auf 177 Thlr., mithin blieb Ende 1868 ein Bestand von 103 Thlr. Der Bestand stellt sich jedoch höher, wenn sämmtliche Restbeiträge eingehen, und wird außerdem um 40 Thlr., die alljährliche Subvention des Oberpräsidiums an den Verein erhöht. Die Rechnung ist geprüft worden und wurde der Vorstand, da sie in Ordnung war, von der Versammlung dechargirt.

Auf die Frage des Vorsitzenden, ob der bewilligte Fond von 40 Thlr. wie früher zur Anschaffung von Broschüren und zur Prämiirung von Mutterstuten oder zu andern Zwecken verwendet werden soll, machte Herr Regierungsrath Schück den Vorschlag, mit 20 Thlr. die neue Gärtnerlehranstalt in Koźmin zu unterstützen, 20 Thlr. aber mit in die Summe von 30 Thlr. zur Unterstützung der Versuchsstation Kuschen einzuschließen. Beide Vorschläge fanden die Zustimmung der Vesammlung. Ein anderer Fond besteht bei der kgl. Regierung zur Unterstützung solcher bäuerlichen Wirthe, bei denen eine Verbesserung ihrer Wirthschaft vorausgesetzt werden kann. Wenn früher die Unterstützung vom Oberpäsidium durch Vermittelung der Landräthe ausging, so ist jetzt das Geld dem landwirthschaftlichen Hauptvereine zur Vertheilung an die Kreisvereine, die es unter Mitwirkung der Landräthe an geeignete bäuerliche Wirthe ohne Unterschied der Nationalität verwenden sollen, überwiesen worden. Die alljährlich zur Verwendung kommende Subvention soll nach spätestens 5 Jahren wieder zurückerstattet werden. Es wird von mehreren Seiten der Antrag gestellt, der auch im Hauptverein befürwortet worden ist, die Summe möge nicht zersplittert werden, sondern, wenn irgend ausführbar, nur an zwei Wirthe, einen polnischen und einen deutschen, vertheilt werden. Der Antrag wurde von der Versammlung angenommen und darauf für jeden der Wirthe 30 Thlr. bestimmt.

Herr Regierungsrath Schück wies darauf hin, daß kürzlich im Hauptverein die Errichtung einer landwirthschaftlichen mittleren Lehranstalt für die Provinz Posen zur Sprache gekommen ist, einer Unterrichtsanstalt, in der größere bäuerliche Wirthe, Pächter u. s. w., die eine landwirthschaftliche Akademie weniger oder gar nicht besuchen, und stellte den Antrag, die Angelegenheit auf die Tagesordnung der nächsten Versammlung zu setzen. Das Referat hat Hr. Regierungsrath Schück selbst, das Korreferat Hr. Kundt übernommen.

Die Petitin gegen die projektirte Erhöhung der Brennsteuer wird ohne Diskussion von den anwesenden Vereinsmitgliedern unterzeichnet.

Nachdem ein Antrag des Herrn Friedrich, in jeder Vereinsversammlung einen Fragekasten aufzustellen, angenommen worden war, ging die Versammlung schließlich zur Wahl des Vorstandes über. Der bisherige Vorsitzende, Herr Hoffmeyer-Zlotnik erklärt, wegen Ueberlastung mit Geschäften eine Wiederwahl nicht annehmen zu können. Die Versammlung wählt darauf durch Akklamation Herrn v. Treskow-Radojewo zum Vorsitzenden, Hrn. Friedrich-Zalezewo zum Schriftführer und außerdem Hrn. Meißner-Kiekrz. Die gewählten Herren nahmen die Wahl an.

Die nächste Versammlung soll im Mai c. anberaumt werden.

In der polytechnischen Gesellschaft wurden am Sonnabend verschiedene Vorschläge gemacht, um dem unschönen Anblick des Schauspielhauses durch Verzierungen, durch Umbau oder durch Anbau abzuhelfen und womöglich die dabei aufzuwendenden Kosten nutzbar und zinstragend zu machen. — Es wurden zierlich gearbeitete Figuren ans Biscuit und Thon aus der Schumannschen Porzellan-Niederlage von Th. Gerhardt am Wilhelmsplatz vorgezeigt. Bei den Thonfiguren hatte ein wasserdichter, matt glänzender Anstrich die Schärfe der zarten Formen in nichts vermindert. Aehnliche Fabrikate, wenn auch etwas weniger fein und kostbar, dürften zu Ofenverzierungen sich eignen, indeß alle glasirten Figuren durch die Glasur beim Brennen an der Schärfe ihrer Form verlieren. — Die verschiedenen Velocipedes, die jetzt bei den Herren Oberfeld am Markt und Meyer in der Posthalterei zu Kauf stehen, wurden besprochen und mit einigen anderen verglichen, die bis jetzt hier nur durch Zeichnung und Beschreibungen bekannt sind. — Zu der im Mai zu eröffnenden Fachschule für Brennereitechniker laufen jetzt täglich Meldungen ein. Eine erfreuliche Anerkennung des darin angestrebten Zieles findet sich darin, daß einige Gutsbesitzer ihre Absicht ausgesprochen haben, künftighin nur derartig ausgebildete Brenner anstellen zu wollen. — Von den mehrfach besprochenen amerikanischen oder abyssinischen Pumpen, die ohne einen Brunnen abzuteufen, einfach in die Erde gebohrt werden, ist jetzt in der Cegielskischen Fabrik ein Exemplar aufgestellt, und giebt bei $1^1/_4$ Zoll Durchmesser und 10 Fuß Tiefe reichlich Wasser. Nächstens soll ein Versuch mit solcher Pumpe im Beisein der Mitglieder der polytechnischen Gesellschaft gemacht werden. — Ein anwesendes Mitglied beschrieb das großartige Etablissement in Lipine in Oberschlesien, wo 8 Dampfmaschinen, jede von ungefähr 150 Pferdekräften, mit den dadurch betriebenen Walzwerken zusammen sich alle in einem kolossalen Raum befinden. — Hierauf folgte eine Beschreibung der dortigen Maschinen-Böttcherei. Die Dauben werden aus einem Eichenblock zu je 10 oder 12 zugleich auf die benöthigte Dicke gesägt, dann durch 2 feststehende Zirkelsägen auf die richtige Länge geschnitten, durch einen Hobelstoß ihnen die äußere Krümmung gegeben und schließlich, während sie durch Schraubendruck die innere Krümmung erhalten, gleichzeitig durch 2 schiefgestellte Zirkelsägen die radialen Flächen angeschnitten, mittelst deren sie zusammenpassen. Der Böttcher hat nur das Faß daraus zusammenzusetzen und die Kimme anzuschneiden, was durch Maschinen nicht so vortheilhaft geschieht. — Die übelriechende Gosse auf der Westseite der Wilhelmsstraße existirt noch; die Abhilfe durch Kanalisation bleibt vorläufig ein Desideratum. — Anstatt der Pfähle, woran die Warthekähne festgelegt wurden, hat man zweckmäßig gefunden, Tonnen mit eisernen Ringen zum Anbinden durch eine Kette an einen in den Grund befestigten Eisenstab zu verankern. Solche Tonnen heben und senken sich mit dem Steigen und Fallen des Flusses und geben dem Anstoßen der Schiffe elastisch nach, ohne diese zu beschädigen.

Aus dem Gerichtssaal.

Berlin, 3. April. Vor dem altländischen Kriminalsenat des k. Obertribunals wurde gestern ein Prozeß wegen Medizinalpfuscherei verhandelt, der insofern von Wichtigkeit ist, als die Interpretation des § 199 des Strafgesetzbuchs wesentlich von einer früheren Entscheidung des höchsten Gerichtshofes abweicht. Der Thatbestand ist kurz folgender: Eine Frau hatte durch Anwendung verschiedener Zauberformeln die Heilung eines Uebels unternommen und dafür ein Geschenk von einigen Silbergroschen erhalten. Die k. Staatsanwaltschaft hatte wegen dieser Handlung die Anklage wegen Medizinalpfuscherei erhoben und aus § 199 des Strafgesetzbuches Bestrafung beantragt. Hiergegen hatte das Kreisgericht zu Wongrowitz auf Freisprechung erkannt und dieses Urtheil war vom Appellationsgericht zu Bromberg bestätigt worden, indem dasselbe angenommen hatte, daß der Tit. 16 des Strafgesetzbuches, zu welchem § 199 gehöre, von Körperverletzung handle und daß in dem beregten Falle eine solche nicht vorliege. Die Ober-Staatsanwaltschaft hatte gegen dieses Erkenntniß die Nichtigkeitsbeschwerde eingereicht und zur Begründung derselben den Wortlaut des § 199 des Strafgesetzbuches angeführt, der eine Körperverletzung nicht bedinge, weil es die Absicht des Gesetzgebers gewesen sei, auch die sympathischen Kuren gegen Bezahlung, zu bestrafen. Die Ueberschrift des Tit. 16 sei eine bloße Formalität, welche auf den § 199 nicht influiren könne. Zudem berief sich die Ober-Staatsanwaltschaft und die General-Staatsanwaltschaft trat dem bei, auf eine frühere Entscheidung des Obertribunals und beantragte die Zurückweisung der Sache in die zweite Instanz. Der Gerichtshof erkannte diesem Antrage entgegen auf Zurückweisung der Nichtigkeitsbeschwerde.

Staats- und Volkswirthschaft.

△ **Berlin.** Es ist ein neues Eisenbahn-Projekt aufgetaucht, welches allgemeine Beachtung findet. Es handelt sich um die Herstellung einer Linie, welche von der Paris-Hamburger Bahn bei Lemförde abzweigen, nach Herford, Detmold, Altenbecken, Warburg durch das Waldeckische nach Marburg gehen und so Bremen, die Jade und die Emshäfen auf dem kürzesten Wege mit Frankfurt und Süddeutschland in Verbindung setzen soll. Die Linie berührt die schon fertige Eisenbahnstrecke von Altenbecken bis Warburg und hat die Eisenbahn von Marburg nach Frankfurt als Fortsetzung.

** **Die Norddeuschet Grund-Kreditbank** in Berlin ist eines von den verschiedenen Instituten, welche in der letzten Zeit aus dem Wunsche hervorgegangen sind, die Kreditnoth der ländlichen und städtischen Grundbesitzer zu vermindern. Diese Bank, welche auch in Posen einen Vertreter hat, geht von dem Grundsatze aus, daß, nachdem Damno-Geschäfte ein für alle Male beseitigt sind, dem Schuldner die Möglichkeit gewährt wird, seine Schulden zu amortisiren. Um dieses Ziel zu erreichen, verpflichtet sie sich denjenigen Grundbesitzern gegenüber, welche auf Grund des Normal-Statuts sich als Verbandsmitglieder aufnehmen lassen, diejenigen Hypotheken, welche sie nach vorhergegangener Prüfung anerkannt, jederzeit zu decken, sobald sie in Folge der Kündigung zahlbar werden. Sie deckt diese entweder in Hypothekenzertifikaten oder baar. Erstere unterscheiden sich von Hypothekenbriefen dadurch, daß sie mit einem Blanko-Giro versehen, wie Wechsel von Hand zu Hand gehen. Die Bank setzt diese Zertifikate, ohne Provision, zum höchsten Kurse um. Wird Zahlung in baar verlangt, so muß der Schuldner eine erhöhte jährliche Versicherungsprämie zahlen. Die Grenze, bis wohin die Bank Hypotheken anerkennt, beträgt $^7/_{10}$ des von derselben ermittelten Werths des Grundstücks. Dieser Werth wird nach Inhalt des Geschäftsprogramms unter Zuziehung von Vertrauensmännern in der Regel ohne Taxen ermittelt. — Eine solide und reelle Behandlung mit festen Sätzen dient der Bank als Richtschnur. Der Zinssatz inklusive $^1/_2$ pCt. Amortisation wird ca. 6 pCt. betragen."

Königsberg, 3. April. Bekanntlich befinden sich seit einiger Zeit die Bevollmächtigten der Ostpreußischen Südbahngesellschaft, Graf Lehndorff-Steinort und Baron von Romberg-Gerdauen in Petersburg, um die Konzession zur Verlängerung der Südbahn über Bialystok nach Brescz-Litewsk nachzusuchen. Nach den bisher von Petersburg, zum Theil von den genannten Herren selbst, hierher gelangten Nachrichten soll gegründete Hoffnung vorhanden sein, daß die kaiserliche Regierung diesem, früher in Rußland von sehr einflußreicher Seite stets eifrig bekämpften Eisenbahnprojekt nunmehr ihre Zustimmung gewähren werde. Es sollen sogar die Bedingungen, unter denen man die Konzession zu erlangen hofft, so vortheilhaft sein, daß die Ausführung des Unternehmens ohne zu große finanzielle Schwierigkeiten ermöglicht werden dürfte. Die projektirte Bahn würde für die Aktionäre der Südbahn, für den Handel Königsbergs und dadurch mittelbar für das Gedeihen und den Verkehr der ganzen Provinz unermeßliche Vortheile herbeiführen. (K. H. Z)

** **In Betreff der projektirten Alpenbahn haben die Gesandten des Norddeutschen Bundes und Italiens den schweizerischen Bundesrath davon in Kenntniß gesetzt, daß ihre Regierungen die Gotthardlinie vorziehen, und daß sie von der Schweiz das Eingehen auf diese Angelegenheit und die Vorlage eines Entwurfs erwarten, welcher als Basis der Unterhandlungen zwischen den betheiligten Staaten dienen könne. Nach dem „Berner Bund" lauten die beiden an den Präsidenten der Eidgenossenschaft gerichteten Noten:**

Bern, 31. März 1869.

Durchdrungen von der Ueberzeugung, daß die Herstellung einer Alpenbahn durch das Zentrum der Schweiz in Hinblick auf die des Mont-Cenis und Brenner für Preußen und den Norddeutschen Bund zu einer kommerziellen Nothwendigkeit geworden sei, ist des unterzeichneten Gesandten des Norddeutschen Bundes unausgesetztes Streben dahin gerichtet gewesen, diese seine Auffassung auch bei seiner hohen Regiernng zur Geltung zu bringen. Wenn die letztere dieselbe prinzipiell auch vollkommen theilte, so waltete dennoch stets die berechtigt scheinende Ansicht vor, daß bei einem Unternehmen, welches die Schweiz vor Allem berühre und interessire. Die Initiative dafür auch zunächst von dieser ausgehen müßte. Nachdem der Unterzeichnete durch ausführliche eingehende Berichte dargethan, daß sich diese Erwartung nicht realisiren dürfte, stand der Bundeskanzler Graf v. Bismarck im Begriffe, die erforderlichen Instruktionen über diesen Gegenstand zu erlassen, als Italien ebenfalls erklärte, daß es den Augenblick gekommen glaubte, sich unmittelbar mit Preußen und Baden in Verbindung zu setzen, um durch eine förmliche Erklärung zu Gunsten der Gotthard-Linie die in der Schweiz noch vorhandenen Zweifel über die Richtung der Bahn zu lösen und damit für die weitere Entwickelung der Frage eine feste Grundlage zu finden. Durch die geographische Lage und die Gestaltung des Eisenbahnnetzes sind die östlichen Theile des Gebietes des Norddeutschen Bundes auf den Brenner, die westlichen und Baden dagegen auf einen Uebergang der Zentralalpen angewiesen. Da somit die Interessen der erstbenannten

(Fortsetzung in der Beilage.)

Theile durch die Brennerlinie wenigstens theilweise befriedigt sind, so glaubt des Unterzeichneten hohe Regierung mit Rücksicht auf die westlichen Partieen und in Erwägung der ihr vorliegenden motivirten Berichte und Gutachten sich im Vereine von Italien und Baden definitiv und exklusiv zu Gunsten des St. Gotthard aussprechen zu sollen. Indem der Unterzeichnete dies als hierzu bevollmächtigt thut, beehrt er sich zugleich im Namen seiner hohen Regierung den hohen schweizerischen Bundesrath ganz ergebenst zu ersuchen, die ihm nunmehr gebührende Initiative ergreifen und ein bestimmtes Projekt formuliren zu wollen, welches als Basis zu den Verhandlungen der betheiligten Staaten dienen kann. Indem der unterzeichnete Gesandte des Norddeutschen Bundes einer hochgeneigten Rückäußerung entgegensieht, beehrt er sich 2c. (gez.) v. Roeder.

Bern, 31. März 1869.

Italien und die Schweiz haben sich gegenseitig durch neuerliche Stipulationen verpflichtet, die Unternehmungen zu fördern, welche die Eisenbahnnetze südlich und nördlich der Schweizer Alpen quer durch diese Gebirge mittels Dampfwagenfahrten in direkte Verbindung zu setzen bezwecken; aber damit diese Verpflichtungen auch ein praktisches Resultat geben, müssen die beiderseitigen Regierungen sich vorab über die Linie verständigen, deren Ausführung sie in Uebereinstimmung mit den anderen dabei interessirten Nationen sichern wollen. Zu diesem Ende hat der unterzeichnete außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister Sr. Majestät des Königs von Italien jetzt die Anweisung erhalten, dem Bundesrathe die Annahme der St. Gotthard-Linie vorzuschlagen, welche, nach den auf den verschiedenen Alpenpässen zwischen der Schweiz und Italien von Kommissionen durchaus sachverständiger Männer angestellten Untersuchungen, sowohl in technischer Beziehung, als auch im Hinblicke auf die großen Interessen, denen sie dienen soll, einzig und allein die Bedingungen in sich vereinigt, welche ihre Ausführung in einer relativ beschränkten Zeit ermöglichen und sie zu einer der Haupthandelsstraßen der Welt machen werden. Die königliche Regierung, welche die bei der Ausführung eines ähnlichen Werkes gewonnene Erfahrung eine gewisse Autorität in dieser Beziehung verschafft haben muß, giebt sich gern dem Glauben hin, daß der hohe Bundesrath, die allgemeinen Interessen der Schweiz ins Auge fassend, diesem Vorschlage wird beitreten wollen, und zwar um so mehr, als im entgegengesetzten Falle es ihr unmöglich sein würde, irgend einer anderen Linie die Unterstützung zu versprechen, die sie bereits, vorbehaltlich die Genehmigung des Parlaments, der Gotthard-Linie zusagen zu können glaubt. In der Hoffnung, daß zwischen beiden Nationen über diesen Hauptpunkt keine Meinungsverschiedenheit wird obwalten können, ist der Unterzeichnete beauftragt, den Bundesrath im voraus zu ersuchen, die ihm zukommende Initiative in dieser Sache zu ergreifen und einen definitiven Plan zu entwerfen, welcher den zwischen allen bei der Ausführung dieses großen Unternehmens interessirten Nationen zu errichtenden Verträgen zur Grundlage dienen könnte. In Erwartung der Mittheilungen, welche Se. Exzellenz der Präsident der Eidgenossenschaft ihm zu machen haben wird, ergreift der Unterzeichnete die Gelegenheit 2c. Melegari.

Florenz, 4. April. (Tel.) Der Bericht der Budgetkommission über die Einnahme von 1869 ist heute zur Vertheilung gelangt. Der Anschlag des Finanzministers, welcher die Totalsumme der ordentlichen und außerordentlichen Einnahmen auf 1,084,215,199 Lire schätzt, ist von der Budgetkommission auf 999,472,619 Lire reduzirt worden, was eine Mehreinnahme von 219,584,599 Lire gegen 1868 ergiebt. Die Kommission veranschlagt den Ertrag der Mahlsteuer für 1869 auf 30 Millionen Lire (25 Millionen weniger, als der Finanzminister), sie setzt jedoch eine Mehreinnahme von 4 Millionen für Tabak, von 2 Millionen Salz voraus und veranschlagt das Gesammt-Defizit auf 74,710,874 Lire.

** **Die schnellste Reise zwischen Amerika und Europa.** Die „Holsatia", das der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktiengesellschaft zugehörende Dampfschiff, hat auf ihrer letzten Tour von Newyork nach Europa eine Geschwindigkeit entwickelt, wie sie noch kein Schiff bewiesen und war diese ihre Reise die schnellste, welche jemals zwischen Newyork und Europa gemacht worden. Die „Holsatia", unter der vorzüglichen Leitung des Kapitain Ehlers, verließ Newyork am 9. März Nachm. Die Ankunft in Cowes erfolgte am 18. März 7 Uhr Vormittags, so daß die Reisedauer nur 8 Tage 17 Stunden betrug, wie dergleichen noch nie erreicht wurde. Von Cowes bis zur Elbe brauchte die „Holsatia" nur 1 Tag 5 Stunden, von Newyork bis zur Elbe also total 9 Tage 22 Stunden. Die Durchschnittsgeschwindigkeit war 14 7/10 Knoten per Stunde. Da die Differenz in der Entfernung zwischen Newyork-Queenstown (wo die englischen Dampfer einlaufen) und Newyork-Cowes auf 20 Stunden angenommen wird, so ergiebt dies für die „Holsatia" 7 Tage 20 Stunden.

Wolle.

Breslau, 2. April. Im abgelaufenen Monat wurden ca. 5000 Ztr. Wolle aller Gattungen, meist russische Fabrikwäschen und ungarische Einschuren, an zollvereinsländische Kammgarnspinner und rheinische und Lausitzer Fabrikanten abgesetzt. Die Preise haben unter dem Eindrucke des matten Verlaufs der Londoner Auktion gegen den Vormonat die entsprechende Reduktion von einigen Thl. erfahren und bleiben die Verkäufer bereit, zu diesen reduzirten Preisen abzugeben. Die Handelskammer. Kommission für Wollberichte.

Vermischtes.

* **Breslau,** 5. April. In Folge der Verschmelzung von vier Artillerie-Inspektionen in drei ist der bisher hier garnisonirende Stab der 3. Artillerie-Inspektion nach Posen verlegt worden und der Kommandeur derselben, General-Lieutenant v. Jacobi, wird innerhalb 14 Tagen nach dorthin abgehen. Unsere Stadt erleidet durch die Versetzung dieses verdienstvollen Offiziers einen sehr herben Verlust; namentlich aber verliert die botanische Sektion der Gesellschaft für vaterländische Kultur eines ihrer hervorragendsten Mitglieder. Obwohl Generallieutenant von Jacobi der Gesellschaft auch fernerhin als korrespondirendes Mitglied angehören wird, so wird sein Abgang doch eine fühlbare Lücke hervorrufen. (Schles. Z.)

* **Flatow,** 2. April. Ein sonderbar spaßhafter Fall ereignete sich in dem Dorfe Smirdowo bei Flatow. Ein dortiger Grundbesitzer, welcher trotz allen Suchens unter den Töchtern des Landes die reichste nicht finden konnte, hatte endlich das Glück ein junges Mädchen zu erforschen, welches nicht nur reich, sondern auch vollständig seinen Ansprüchen auf Schönheit entsprach. Nur ein Knotenpunkt war im Wege, der erst gelöst werden mußte. Der junge Mann war evangelisch, sie dagegen gehörte zu den Alt-Lutheranern, eine Sekte, welche in Zakrzewo ein recht niedliches Kirchlein besitzt. „Du mußt zu uns Alt-Lutheranern übergehen, sonst kann aus der Heirath nichts werden", sprach die Heiß-Geliebte zu ihrem überglücklichen Bräutigam. Der Tag der Umsattelung im Glauben wurde festgesetzt und ein Prediger dieser Sekte aus einem kleinen Städtchen Posens war herbeigeholt, um den feierlichen Akt zu vollziehen. Als der altlutherische Seelsorger die Worte ihm vorsprach: „Ich schwöre den evangelischen Glauben ab, in welchem Unsittlichkeit u. s. w. zu finden ist, sprang ein Bruder des Heirathslustigen aus Steweitz auf ihn zu, faßte ihn an den Arm und donnerte ihn in plattdeutscher Mundart an: „Nun, Bruder, jetzt ist noch Zeit, besinn dich!" Ein freundlicher Blick seiner Verlobten jedoch entlockte ihm die Worte: „Kein Gedanke dran" und die Sekte zählt ein neues Mitglied mehr. (Thorn. Z.)

* **Pommern.** Aus Ducherow erhält die „Ankl. Ztg." Nachstehendes zugesandt: „Die vielfach verbreitete Nachricht, Pastor Quistorp sei beurlaubt, resp. versetzt worden, hat sich nicht bewahrheitet. Die Quistorpsche Stiftung (Hänsel- und Grethel-) und der Materialwaaren Laden, getauft: Buggenhagenstift, werden sich allerdings auflösen müssen, da der Mangel an Silber sehr fühlbar ist und die „alten Schweden" gar hartherziger Natur sind; die wollen sich immer noch nicht in gehöriger Menge einfinden, um dem tiefgefühlten klingenden Bedürfnisse Abhilfe zu schaffen. Mit der Buchdruckerei wurde es Essig, da die Notenauflage nicht gedruckt werden konnte; das Material ist an einen Genius verkauft worden. Auch die Bäckerei hat eingehen müssen. Quistorps erster Geschäftsgenosse, Herr Heinersdorf, immer angekündigt als „Geschäftsführer der Ducherower Anstalten", ist auch schon „verreist" — und läßt herzlich grüßen. Man sagt hier: „er sei scheene raus."

* **Dreyschock.** Wir haben gestern den Tod dieses berühmten Pianisten gemeldet. Einige Daten über den Lebenslauf des Künstlers dürften nicht unerwünscht sein. Dreyschock wurde zu Zack in Böhmen am 15. Oktober 1818 geboren. Ausgerüstet mit vielversprechenden Anlagen und unter der Anleitung eines tüchtigen Lehrers, Namens J. Pospischil, hatte Dreyschock, kaum acht Jahre alt, sich eine so bedeutende Fertigkeit auf dem Pianoforte angeeignet, daß er schon zu dieser Zeit an seinem Geburtsorte wie auch in der Umgegend in öffentlichen Konzerten auftreten konnte. Um sein Talent völlig auszubilden, übergab der Vater den 13jährigen Knaben W. Tomaschek zu Prag, bei dem er nun 4 Jahre praktischen und theoretischen Studien oblag. Nach zwei dem eigenen Fleiße gewidmeten Jahren trat Dreyschock im Dezember 1838 seine erste Kunstreise durch einen großen Theil von Norddeutschland an und fand überall die ehrenvollste Anerkennung. Eine Reise nach Rußland von 1840—42 fiel nicht minder günstig aus. Nach seiner Rückkehr gab er noch 1842 in Brüssel, Paris und London Konzerte, welche Orte er seitdem sowie Holland, Oesterreich, Ungarn u. s. w. wiederholt besuchte. Der Erfolg dieser Kunstreisen war stets ein höchst günstiger; besonders fand seine Fertigkeit in Oktavengängen überall Bewunderung. Als Tonsetzer hat Dreyschock mehr als 90 Werke veröffentlicht, die, wenn auch meistens für Virtuosenhände bestimmt, sich doch durch Klarheit, Ebenmaß und schönen Gesang unter vielen andern Kompositionen dieser Art auszeichnen und deshalb theilweise populär geworden sind. Seit 1862 wirkte Dreyschock als Professor am Konservatorium zu Petersburg, wo er 1865 auch zum Pianisten des Kaisers ernannt wurde. Die hereinbrechende Krankheit zwang ihn, diese Stelle zeitweise zu verlassen und sich in ein milderes Klima zu begeben, das ihm aber leider nicht die erhoffte Heilung brachte. Sein Bruder, Raimund Dreyschock, als Violinvirtuose in der musikalischen Welt bekannt, ist Konzertmeister und Lehrer am Konservatorium zu Leipzig. Zur Charakteristik Dreyschocks gehört ein Ausspruch Cramers, der, als er den Virtuosen in Paris zum ersten Male hörte, sagte: „Dreyschock hat keine linke Hand, dafür aber zwei rechte Hände." Darauf basirt wohl auch das bekannte Sinngedicht, welches Saphir unter Dreyschocks von Kriehuber lithographirtes Porträt setzte:

Welchen Titel, der nicht hinke,
Man dem Meister geben möchte,
Der zur Rechten macht die Linke?
Nennt ihn Doktor beider Rechte.

* **Entführung.** Die „Irish Times" enthält folgende Mittheilung aus Queenstown: „Die Entführung einer kubanischen Dame durch einen Prinzen des Hauses Bourbon ist hier (in Queenstown) ans Tageslicht gekommen. Am 3. d. traf mit dem Zuge, welcher die amerikanische Post brachte, ein junger Herr in Begleitung von zwei Damen, — Passagiere des an diesem Tage angekommenen Postdampfers aus Newyork — hier ein. Auf dem Fahrbillet waren sie als Mrs. und Miß Hamil und Louis Bourbon aufgeführt. Die jüngere der beiden Damen erregte durch ihre ausnehmende Schönheit große Aufmerksamkeit. Wie erstaunte man aber, als nach einigen Tagen der Konsul einer südamerikanischen Republik erschien, der über die beiden Damen und den Herrn genaue Erkundigungen einzog, wobei es sich herausstellte, daß letzterer niemand anders war als Prinz Don Louis de Bourbon, der die schöne Kubanerin aus ihrem väterlichen Hause enführt hatte.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. Wasner in Posen.

Terminkalender für Konkurse und Subhastationen

für die Zeit vom **7.** bis einschließlich **14.** April 1869.

A. Konkurse.

I. Eröffnet: Bei dem Kreisgericht in Gnesen am 25. März, Vormittags 11 Uhr, der gemeine Konkurs über den Nachlaß des zu Grzybowo verstorbenen Propstes Stefan Wrzesinski. Einstw. Verwalter Justizrath Kellermann. Kommissarius Kreisrichter Scherz.

II. Beendet. Bei dem Kreisgericht in Pleschen der Konkurs des Kaufm. Hermann Brandt jun. zu Neustadt a. W. durch Ausschüttung der Masse.

III. Termine und Fristabläufe. Am **8.** April, Vorm. 10 Uhr. Bei dem Kreisgericht in Schrimm in dem Konk. des Kaufm. Nikodem Kucharski, Beschlußnahme über einen Akkord.

Am **9.** April. 1) Bei dem Kreisgericht in Gnesen, Vorm. 11 Uhr, in dem Konkurse des Handelsmanns Aron Schubert daselbst, Bestellung eines Verwalters. 2) Bei dem Kreisgericht in Bromberg, Vormitt. 11 Uhr, in dem Konk. des Trödlers Lewin Poznanski daselbst, Prüfung angemeldeter Forderungen.

Am **10.** April, Vorm. 11 Uhr. Bei dem Kreisgericht in Posen in dem Konk. des Kfm. Max Petersdorff daselbst, desgleichen.

Am **12.** April. 1) Bei dem Kreisgericht in Kempen in dem Konk. des Rittergutsbesitzers Stanislaus v. Karsnicki in Lubczyn, desgleichen. 2) Bei dem Kreisgericht in Schrimm in dem Konk. des Kfm. Nikodem Kucharski, Ablauf einer zweiten Anmeldungsfrist für Forderungen.

B. Subhastationen.

Es werden verkauft:

Am **8.** April. 1) Bei dem Kreisgericht in Schönlanke die dem 2c. Gensch gehör. Grdst. Lemnitz Nr. 42/54, Taxe 14,062 Thlr. 2) Bei dem Kreisgericht in Kempen das den Gaydaschen Eheleuten gehör. Grundstück Ottosberg Nr. 13, Taxe 723 Thlr. 3) Bei dem Kreisgericht in Rawicz das den Mądryschen Eheleuten geh. Grdst. Zaorle Nr. 4, Taxe 1035 Thlr. 4) Bei der Gerichtskommiss. in Czarnikau das den Jakobschen Eheleuten geh. Gst. Milkowko Nr. 11, Taxe 1830 Thlr. 5) Bei der Gerichtskomm. in Filehne das dem 2c. Jeske gehör. Gdst. Rosko Nr. 118, Taxe 675 Thlr. 6) Bei dem Kreisgericht in Schubin das der 2c. Charlam gehör. Gdst. Znin Nr. 85, Taxe 646 Thlr.

Am **9.** April. 1) Bei dem Kreisgericht in Gnesen das den Klaußschen Eheleuten geh. Grundstück Dziekanowice Nr. 14, Taxe 4060 Thlr. 2) Bei dem Kreisgericht in Lobsens das den Toboldschen Erben gehör. Gst. Grabowo Nr. 19, Taxe 1025 Thlr. 3) Bei dem Kreisgericht in Wollstein das den Schachschen Eheleuten geh Gdst. Droniki Nr. 18, Taxe 631 Thlr. 4) Bei dem Kreisgericht in Bromberg das der 2c. Engelland gehörige Grdst. Bromberg, Neue Uferstr. Nr. 20, Taxe 1610 Thlr. 5) Bei der Gerichtskommission in Chodziesen das den Konitzschen Eheleuten geh. Grdst. Studzin Nr. 15, Taxe 937 Thlr.

Am **12.** April. 1) Bei dem Kreisgericht in Lobsens das den Brzezinskischen Eheleuten geh. Gdst. Kolonie Birkenbruch Nr. 13, Taxe 720 Thlr. 2) Bei dem Kreisgericht in Schrimm das den Morgensternschen Eheleuten geh. Gdst. Schrimm Nr. 253, Taxe 1350 Thlr. 3) Bei dem Kreisgericht in Rawicz das den Benkelschen Eheleuten gehörige Grundst. Izbice Nr. 10, Taxe 600 Thlr. 4) Bei dem Kreisgericht in Krotoschin das den Standtkeschen Eheleuten geh. Grundst. Krotoschin Nr. 7, Taxe 1570 Thlr.

Am **13.** April. 1) Bei dem Kr.-Gericht in Pleschen das den Walczakschen Erben geh. Grdst. Jarocin Nr. 123, Taxe 596 Thlr.

Am **14.** April. 1) Bei dem Kreisgericht in Schubin das der Wittwe Tuß geh. Grundst. Jakturke Nr. 12, Taxe 630 Thlr. 2) Bei dem Kreisgericht in Schrimm das den Przybylskischen Eheleuten geh. Grdst. Kamionek Nr. 51, Taxe 891 Thlr. 3) Bei dem Kreisgericht in Pleschen das den Langeschen Eheleuten gehörige Grundstück Prusinow Nr. 16, Taxe 603 Thlr. 4) Bei dem Kreisgericht in Gnesen das den Zeznanskischen Eheleuten gehör. Gdst. Czeluszcin Nr. 8, Taxe 600 Thlr. 5) Bei der Gerichts-Komm. in Poln.-Krone das dem 2c. Weber geh. Grundst. Poln.-Krone Nr. 209, Taxe 3847 Thlr.

Angekommene Fremde

vom 6. April.

DREI LILIEN. Die Kaufleute Derpa aus Rogasen, Droßner aus Polajewo, Gutsbesitzer Peisert aus Jaszkowo.

KRUG'S HOTEL. Rektor Muche aus Constadt, die Handelsleute Kurner, Lowis, Jäger und Frau, Fuchs, Herrmann, Elsner und Frau, Buchal, Kraus, Wollmer und Wohrisek aus Prag.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Gutsbesitzer Berger aus Zembowo, Kuhnert und Frau aus Niemirszewo, v. Karczewski und Frau aus Czarnotki, v. Slawski und Tochter aus Komornik.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Rittergutsbesitzer Iffland aus Karniszewo, Baarth aus Modrze, v. Treskow aus Bolechowo, v. Treskow aus Radojewo, Boas aus Luffowo, Kindler aus Popowo, Ramcke aus Chodziszewo, Hildebrandt aus Pokrzywnice und Lüdemann aus Sendzywojewo, Generalbevollmächtigter Ludwig aus Welna, Maschinenmeister Nepill aus Warschau, Badearzt Dr. Senff aus Schwalbach, die Kaufleute Reichel aus Breslau und Rosenheim aus Heidingsfeld.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Die Rittergutsbesitzer Liebelt aus Czeszewo, Nouvell und Sohn aus Wierzeja, Bardt aus Pawlowice und Baron v. Estorff und Frau aus Piątkowo, Frau Rentiere v. Lork aus Berlin, Direktor Molinek aus Reisen, Arzt Lustig aus Teplitz.

TILSNER'S HOTEL GARNI. Studiosus L. v. Gorski aus Rudnik, Techniker Hindorf aus Breslau, die Kaufleute Radkiewicz aus Schmiegel und Krüger aus Wüste-Waltersdorf, Kreisgerichtssekretär Rettig aus Schrimm, Mediziner Hepke aus Greifswald.

SCHWARZER ADLER. Die Gutsbesitzer v. Suchorzewski aus Puszczykowo und v. Lubienski aus Wapienko, Frau Stabrowska und Rentier Wendzinski aus Keyno, Akademiker v. Wasilewski aus Krakau.

KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Gasthofsbesitzer Kullak und Familie aus Pinne, die Kaufleute Bauch und Winter aus Kolo und Schatten aus Konin.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsverwalter Brąchocki aus Wapno und Wulffuff aus Jarac, Kaufmann Rakowski aus Wreschen.

HOTEL DE BERLIN. Die Rittergutsbesitzer Petrik und Frau aus Chyby, Hoffmeyer aus Zlotnik und Hautz aus Kolatka, die Gutsbesitzer Hoffmeyer aus Dorf Schwersenz, Morgenstern aus Starziny und Jänsch aus Jerzykowo, Landwirth Spieler und Frau aus Sędzyn, die Oberförster Dreyer aus Grünberg und Kiok aus Heidewilxen, Haupt-Steueramts-Kontroleur Ungefrorn aus Strzalkowo, Baumeister Schlarbaum und Tochter aus Gnesen, Kaufmann Müller und Frau aus Schmiegel, Bürgermeister Priebe, Kanzleidirektor Richter und Maurermeister Schwittay aus Trzemeszno, Referendar Siedler aus Stralsund.

Bekanntmachung.

Der Bau eines neuen Pfarrhauses zu **Pfarskie** bei Pinne soll im Wege des Minus-Lizitando vergeben werden. Behufs dessen ist ein Termin hierselbst am **21. d. Mts., Vormittags,** angestellt. Der Anschlag und nähere Bedingungen sind zu jeder Zeit und im Termine in Ansicht zu nehmen.

Der Kirchenvorstand.

Realschule zu Posen.

Für die Aufnahme neuer Schüler bin ich **Mittwoch den 7. d. M.** Nachmittags von 3 bis 6 Uhr zu sprechen.

Dr. Brennecke.

Ausbildung zum Freiwilligen-Examen auf dem Lande.

Schülern, die zu alt sind, um im regelmässigen Schullehrgange noch rechtzeitig die Berechtigung zum einjährigen Freiwilligendienst zu erlangen, oder deren Individualität einer besonderen Berücksichtigung bedarf, wird die Möglichkeit, dies Ziel noch zu erreichen in besonderen für nur je 12 Mitglieder eingerichteten Lehrcoursen am ***Pädagogium Ostrowo*** bei Filehne für eine erhöhte Pension von 300 Thlrn. geboten.

Pensionäre finden unter höchst soliden Bedingungen freundliche u. liebevolle Aufnahme. Näheres bei

E. Güttler, Breslauerstr. 20.

Zur gefälligen Beachtung.

Die Herren Ritter- und Gutsbesitzer, welche willens sind, Güter zu verkaufen oder zu verpachten und sich dazu einer fachkundigen, reellen Vermittelung bedienen wollen, bitte ich ergebenst, mir die betreffenden Aufträge gütigst übersenden zu wollen.

M. Stein, Güteragent und Landwirth zu **Bialosliwe** an der Ostbahn, Provinz Posen, im April 1869.

Ein schönes **Gut** von 900 Morgen, 1/4 Meile von einer Stadt und 1/4 Meile von einem Eisenbahnhofe der Posen-Thorn-Bromberger Bahn wird aus freier Hand zu verkaufen gesucht. — Anzahlung 15,000 Thaler. Zu erfragen bei der Frau Posthalter ***Zuther*** in **Gnesen.**

Landgüter von 600 bis 2000 Morgn.-Größe werden für tüchtige und zahlungsfähige Landwirthe zu pachten gesucht durch

Gerson Jarecki,

Magazinstr. 15 in **Posen.**

Eine **Brauerei** ist zu verpachten. Wo, erfährt man bei Hrn. **S. Calvary,** Posen.

Syphilis, Geschlechts- u. Hautkrankheiten heilt gründlich und schnell ***Dr. Holzmann,*** Gr. Gerberstr. 29.

Schwäche, Frauenkrankheiten jeder Art, Weißfluß, Syphilis, auch ganz veraltete Fälle, heilt bestimmt der homöopathische Spezialarzt ***Giersdorff,*** Kochstraße Nr. 46 II. **Berlin,** von 8—1/2 12 und von 3—1/2 6 Uhr. Auch brieflich.

Für Leidende

Hochgeehrtester Herr Professor **Louis Wundram,** Bückeburg.

Ich kann nicht unterlassen, Ihnen meinen herzlichsten Dank auszusprechen für die Zusendung Ihrer so heilkräftigen **Blutreinigungs-Kräuter,** welche mich vom Rheumatismus, wovon mir das Knie des linken Beines seit 8 Jahren so gelähmt, daß ich nicht einmal im Stande war, ohne Krücke und Stock durch die Stube zu kommen, gänzlich geheilt haben. Ich bin, Gott sei Dank, jetzt doch wieder im Stande, meinem Geschäfte nachkommen zu können. Dieses bescheinigt mit dankbarem Herzen

Varlissen b. Alfeld, 3. Januar 1869.

L. S. ***H. Untermöhlen,***

H. Stolle u. **J. Bode,** als Zeugen.

Wer sich von weiteren Erfolge meiner Heilmethode überzeugen will, möge die amtlich beglaubigten Zeugnisse einsehen, welche gegen frankirte Anforderungen gratis durch mich zu beziehen sind. ***Louis Wundram.*** Professor in Bückeburg.

Ich wohne **Markt 80** vis-à-vis der Hauptwache.

J. F. Wieland,

Malermeister.

Posener Real-Kredit-Bank A. Nitykowski & Co.

Geschäfts-Uebersicht vom 31. März 1869.

Activa.				
Wechsel-Conto	Thl.	118,489.	14.	—.
Fonds-Conto	-	36,474.	16.	6.
Hypotheken-Conto	-	49,832.	15.	—.
Hypotheken-Lombard-Conto	-	170,850.	—.	—.
Effecten-Lombard-Conto	-	106,030.	—.	—.
Waaren-Lombard-Conto	-	3,255.	—.	—.
Conto-Corrent-Debitoren	-	100,282.	14.	3.
Rückständige Einzahl. aus Command.-Actien	-	8,400.	—.	—.
Kassen-Bestand	-	2,302.	11.	6
Passiva.				
Commandit-Actienkapital incl. Einlage des persönl. haftend Gesellschafters	Thl.	494,700.	—.	—.
Einlagen der stillen Gesellschafter	-	20,030.	—.	—.
Depositen-Conto	-	37,120.	—.	—.
Conto-Corrent-Creditoren	-	21,936.	23.	6.
Reservefond-Conto	-	367.	29.	—.

Preußische Hagelversicherungs-Aktien-Gesellschaft.

Genehmigt durch des Königs von Preußen Majestät unterm 4. Juli 1864. / 14. Mai 1866.

Grundkapital: Eine Million Thaler.

Emittirt: Thlr. 750,000.

Reservefonds muß statutenmäßig bis auf 500,000 Thaler angesammelt werden.

Obige Gesellschaft versichert Bodenerzeugnisse gegen Hagelschaden. Die Prämien sind **fest** und **billig,** Nachschüsse werden also **niemals** erhoben. — Die Schäden werden wie in früheren Jahren **coulant** unter Zuziehung von Landesdeputirten regulirt und spätestens **binnen Monatsfrist** nach Feststellung **voll** und **baar** bezahlt.

Die versicherten Getreidepreise werden bei der Schadenberechnung stets innegehalten, selbst wenn dieselben höher sind, als die jeweiligen Marktpreise.

Versicherungen auf mehrere Jahre genieß n einen angemessenen **Prämien-Rabatt,** welcher sofort von der Jahresprämie in Abzug gebracht wird.

Die ergebenst unterzeichnete General-Agentur-Verwaltung ist zu jeder Auskunft, sowie zur Vermittelung und Ausführung von Versicherungsanträgen stets bereit und empfiehlt dem verehrten landwirthschaftlichen Publikum angelegentlichst zu diesem Zweck nachstehend die Herren Vertreter der Gesellschaft im Regierungsbezirk **Posen.**

Geschäfts-Resultate:

Jahr		Versicherungssumme		Einnahme	
1685:	Versicherungssumme	8,356,400 Thl.,	Einnahme	82,600 Thl.,	**bewilligter Rabatt.**
1866:	Versicherungssumme	17,668,600 Thl.,	Einnahme	185,985 Thl.	exkl. 9,500 Thl
1867:	"	30,071,700 "	"	302,072 "	" 15,500 "
1868	"	44,928,500 "	"	459,726 "	" 21,880 "

Die Prämiensätze müssen in jedem Jahre die **niedrigsten** der koalirten Aktienkonkurrenz sein; außerdem wird darauf der vereinbarte Rabatt alljährlich bewilligt.

Berlin, im April 1869.

Die General-Agentur-Verwaltung.

R. Bergemann,

Direktor.

Regierungs-Bezirk Posen.

Bentschen, Rentier Maennel.
Birnbaum, Kaufmann Ad. Heintze.
Bojanowo, Kaufm. Louis Landsberg
Bomst, Kaufmann J. Cohn.
Borek, Kaufmann J. Fraustädter.
Buk, Kaufman J. Bellach.
Czempin, Kaufmann Jacob Eckert.
Dolzig, Kämmerer Burzynski.
Dobrzyca, Postexpediteur Pflegel.
Fraustadt, Kreisthierarzt Hauckold.
Grätz, J. Grosmann.
Jarocin, Apotheker Beym.
Jutroschin, M. A. Sandberger.
Kempen, Kaufmann Friedländer.
Kobylin, Lehrer Nic. Gregorowicz.
Kosten, G. Schmidt.
Kozmin, Kaufmann H. Wiegand.
Kröben, Postexpediteur Schmidt.
Krotoschin, Th. St. Blanquardt.
Kurnik, C. Beyer jun.
Lissa (Poln.), Gutsbesitzer R. Dolscius
Lowencin, Gutsbesitzer C. Schwabe.
Meseritz, Sekretair Knothe.
Miloslaw, Kaufmann A. Mendelsohn
Mur.-Goslin, Hotelbesitzer Brüning
Neu-Vorwerk, Gutsbesitzer Oppenheimer.
Neustadt a. W., Kfm. Marcus Litzner
Neutomysl, Kaufmann W. Peickert.
Ostrowo, Kaufmann Simon Spiro.
Obornik, Kreis-Kassen-Gehilfe A. Stiller.
Paulshof, Gutsbesitzer Meider.
Piechanin, Emil Dankwardt.
Pinne, Cynke.
Pleschen, Kaufmann C. Heppner,
Posen, Rechnungsr. a. D. ***C. Ehrhardt.***
" Regierungssekretair ***Mulert.***
Priment, Postexpediteur Lämmchen.
Rackwitz, Kaufmann David Oettinger.
Rawicz, Otto Kusche.
Rogasen, Kämmerer Jaensch.
" Kreistaxator Mittelstädt.
Samter, Konditor Karpowski
Schrimm, Geometer v. Poleski.
Schroda, Stadtsekretair Steyer.
Schwerin a. W., Kreis-Thier-Arzt Dr. v. Braun.
Schwersenz. Kaufmann Moritz Wiener.
Schmiegel, Siegfr. Priebatsch.
" Lisewski.
Schildberg, Salomon Unger.
Stenszewo, Hermann A. Kahl.
Tlukawy, Gutsbesitzer Hauffe.
Unruhstadt, Rentier Th. Beckmann.
Wollstein, Kaufmann Neizelt.
Wreschen, Kaufmann F. Rakowski.
Wronke, Kaufmann Herm. Lippmannn.
Zerkow, Kaufmann Herm. Goldbaum
Zirke, Rentier Hoffmann.

Gladbacher Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Hiermit bringe ich zur öffentlichen Kenntniß, daß die Herren ***Gebr. Tobias*** in Posen die Haupt-Agentur der **Gladbacher Feuer-Versicherungs-Gesellschaft** Umzugshalber niedergelegt haben, und an deren Stelle dem Kaufmann Herrn

H. M. Silberstein daselbst

die **Haupt-Agentur** übertragen worden ist.

Berlin, 1. April 1869.

Der General-Agent **E. Menchausen.**

Spittelmarkt 8./9.

Auf Obiges Bezug nehmend, empfehle ich mich zur Annahme von Versicherungs-Anträgen zu soliden Prämien.

Posen, 1. April 1869.

Der Haupt-Agent **H. M. Silberstein,**

Gr. Gerberstraße 47.

Erlaube mir hiermit einem hohen Adel und den geehrten Herrschaften ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich **Brunnenbauten aller Art,** sowie Pumpen und Verlegungen, Röhrleitungen von Holz, Eisen, Kupfer, Blei, Thon, Cement u. s. w. übernehme, auch werden Bohrversuche nach Wasser, Torf, Thon, Lehm u. s. w. ausgeführt von

F. Voigt

in **Buckow bei Züllichau** in der Neumark.

Holzverkauf.

In dem Forste der Herrschaft **Czeszewo** sollen an den Meistbietenden und gegen gleich baare Bezahlung

578 Eichen, Eschen und Rüstern mit 13,472 Kubikfuß.
13 Buchen, Birken, Linden und Aspen mi 167 Kubikfuß,
512 Kiefern mit 19,219 Kubikfuß,
202 Stück Kiefern Spalt- und Rundlattstangen,
6 Klaftern Eichen-Nutzholz,
3 1/2 " Kiefern-Nutzholz,

im Termine **Donnerstag den 8. April c., Vormittags 9 Uhr,** im Gasthause zu **Czeszewo** verkauft werden.

Die Forstverwaltung.

Dom. **Wierzonka** verkauft 150 **Schock Dachstöcke.**

Den Herren **Bauunternehmern** empfehlen wir unsere feuersichern **Stein-Dachpappen** eigenen Fabrikats und bester Qualität, sowohl in **Tafeln** (Bütten-Handpappen), wie in **Rollen,** ferner engl. **unentölten Steinkohlentheer, Steinkohlenpech, Asphalt** und **Dachpappennägel,** sowie die Ausführung ganzer **Pappbedachungen** in **Akkord** unter mehrjähriger **Garantie** der Haltbarkeit zu soliden Preisen.

Barge bei Buchwald, Kreis Sagan.

Stalling & Ziem.

1500 Scheffel Zwiebel-Kartoffeln zu verkaufen in **Ciesla** bei Rogasen.

In **Kokoszcyn** bei Tarnowo hat der Wirthschaftsbesitzer ***Koziuszkiewicz*** 150 Scheffel gesunde, weiße, mehlreiche Eßkartoffeln und 2—300 Scheffel mehlreiche Zwiebelkartoffeln zu verkaufen.

Eine große Auswahl der neuesten und feinsten Frühjahrs- und Sommerhüte, sowie Hauben und Koiffüren empfiehlt zu auffallend billigen Preisen die Putz- u. Modehandlung von

A. Kurcka,

Wilhelmsstr. 9.

Auch junge Damen, die das Putzarbeiten gründlich erlernen wollen, können sich daselbst melden.

Rouleaux

empfiehlt

Louis J. Löwinsohn,

Markt 84.

Neue Sonnenschirme und Fächer

sind wiederum angekommen bei

S. Tucholski.

Wilhelmsstraße 10.

Roher Stengelflachs wird zu kaufen gesucht von **Breuer** in **Goerchen.**

Promenaden-Schuhe

bei

S. Tucholski.

Wilhelmsstr. 10.

20,000 Paar **Glacé-, Gems-, Hirschleder-, seidene** und **Zwirnhandschuhe,** erstere von 5 Sgr., letztere von 2 Sgr. an, empfiehlt in bekannter guter Qualität auch diesmal die Handschuhfabrik von ***C. J. Fischer*** aus **Berlin.** Verkaufsstelle: Pfefferkuchenbudenreihe vis-à-vis Herrn **Goldenring.**

Zöpfe, Armbänder und **Haarketten** werden von ausgekämmten Haaren aufs Sauberste und Billigste angefertigt **St. Martin 70** im Keller.

Strohhüte wäscht, färbt und modernisirt nach den neuest. Modell. à 7 1/2 und 10 Sgr. ***P. Knauth,*** Gr. Gerberstr. 20, Posen.

Eine Anzahl dunkel gewordener Möbel, bestehend in

Sophas, Spiegel, Spinden, Tischen, Kommoden 2c., sowie auch in ganzen Garnituren,

habe ich zurückgesetzt und verkaufe solche zu herabgesetzten Preisen.

S. J. Mendelsohn.

Anton Riffeser aus Tyrol

verkauft geschnitzte **Holzwaaren** zu erstaunlich billigen Preisen. **Christusbilder.** Wiederverkäufern bedeutenden Rabatt.

Stand: bei der St. Nepomuk-Statue, vis-à-vis dem Bäckermeister Herrn **Rau.**

Patentirter Siemens'scher Maischkühlapparat.

Durch getroffenes Uebereinkommen mit Herrn **Louis Siemens** in Berlin sind wir berechtigt, dessen **neu erfundenen patentirten Maischkühlapparat** anzufertigen, was wir den sich dafür interessirenden Herren Brennerei-Besitzern hierdurch ergebenst mittheilen, während wir auf schriftliche Anfragen nähere Auskunft zu ertheilen gern bereit sind.

Pauksch & Freund,

Maschinenbau-Gesellschaft zu Landsberg a. W.

Ein **vollständiger Brenn-Apparat** mit neuem Cylinder zu 100 Schffl Maische ist vom 1. Mai c. zu verkaufen. Das Nähere beim **T. Golski** in **Tulce** bei Schwersenz.

Eine Ladeneinrichtung billigst zu verkauf.

B. Dawczynski, Wilhelmsplatz 10.

Schmiede-Ventilatoren

mit Rad 2c. incl. Zugzapfen 12 Thlr.

C. Schiele in **Frankfurt a. M.,** Neue Mainzerstraße 12.

Ein etwas gebrauchtes **Doppelpult und Zahltisch** ist billig zu verkaufen. Näheres bei

A. Cichowicz, Berlinerstr.

Für Destillateure.

Reine unverfälschte Lindenkohle ist nur zu haben bei

F. Philippsthal, **Breslau, Büttnerstr. 31.**

Tintentod, bekanntes Mittel gegen Tintenflecke, empfing wieder

Isidor Busch.

VERDAUUNGS PASTILLEN

von **Burin Dubuisson,**

Apotheker erster Klasse der Kaiserl Akademie der Wissenschaften in Paris.

Diese Pastillen bilden das neueste und rationellste Mittel zur Bekämpfung aller Störungen in den Verdauungsorganen. Dieselben enthalten in der That die Milchsäure eines der wesentlichsten Verdauungs-Elemente, verbunden mit calcinirter Magnesia, deren Wirkungen von allen Aerzten anerkannt werden, und Soda, jenem Salze, welches den Hauptbestandtheil der Karlsbader, Emser, sowie der meisten alcalinischen Mineral-Brunnen bildet. Das Zusammenwirken dieser drei Substanzen erklärt den Erfolg dieser Pastillen in allen Fällen von gastrischem Fieber, Magenkrampf, Blähungen, Erbrechen nach eingenommener Mahlzeit, Verdauungslosigkeit und sonstigen Magenübeln.

Niederlagen in **Posen** in allen größeren Apotheken.

Es empfiehlt sich zum Bau von

Drathseil-Leitungen, Brennereien, Mühlen, Dresch-Maschinen und

Drills neuester und bester Konstruktion, bis zu 4 Zoll Reihen-Entfernung, prämiirt in **Bromberg, Neumarkt** und **Pleschen,** mit Vorrichtung zum Rüben-Dibbeln, außerdem als Hackmaschine und Kartoffelfurchenzieher zu benutzen. (Absatz im Jahre 1868 95 Stück.) Die besten Zeugnisse über Drillmaschinen liegen vor.

Die Maschinen-Fabrik von **J. Kemna, Breslau,** Kleinburgerstraße Nr. 26.

Die letzte Sendung frischer fetter **Hamburger Speckbücklinge** empfingen

W. F. Meyer & Co.

Wilhelmsplatz 2.

Cigarren, abgelagert, von schöner Qualität, das Mille zu 6, 8, 10 1/2, 11, 12, 13 1/3, 15, 16 2/3 und 20 Thaler, empfiehlt

J. Zapałowski,

Breslauerstraße 35.

Täglich frische Austern empfehlen in bekannter Güte

Th. Baldenius Söhne.

Eine große Sendung marinirten **Lachs** empfing und empfiehlt

Jacob Appel,

Wilhelmsstr. 9.

Sämmtliche Innungs-Vorstände hiesiger Stadt, sowie auch diejenigen Handwerksmeister, welche zur Zeit keiner Innung angehören, die sich aber für die Petition Behufs Errichtung von Gewerbekammern interessiren, werden hierdurch zu einer Versammlung auf
Mittwoch den 7. d. Mts., Nachmittags 5 Uhr,
in dem Lokale des Herrn Restaurateurs **Preuss,** kleine Gerberstraße Nr. 4, ergebenst eingeladen.
A. Hoffmann, Büchsenmacher.

Bei dem Herannahen der Zeit, in welcher Wirthschaftsbeamte gewöhnlich gewechselt werden, erlauben wir uns, die Herren Gutsbesitzer und Pächter größerer als auch kleinerer Besitzungen darauf aufmerksam zu machen, daß die Vermittelung, um diesen Beamten eine Stelle zu verschaffen, der Hauptzweck unseres Vereins ist. Demzufolge ist in unserem Bureau (Barlebenshof Nr. 1, Sekretär **E. v. Kierski**) das Verzeichniß solcher Wirthschafts-Beamten und zugleich Mitglieder unseres Vereins ausgelegt, welche eine Stelle entweder jetzt oder zu Johanni l. J. suchen. Die Atteste werden im Bureau vorgelegt oder auch auf Verlangen den Herren Brotherren zur Einsicht zugeschickt.
Posen, den 1. April 1869.
Das Direktorium des Vereins zur Unterstützung von Landwirthschafts-Beamten.

M. 7. IV J. IV. fällt aus.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Frl. Klara Behrens mit dem Aktuar Alwin Joost in Berlin, Frl. Klara Sallbach in Berlin mit dem Kaufmann Alex. Blütche in Dresden, Frl. Louise Krüger mit dem Mechaniker Jul. Seibert in Berlin, Frl. Klara Sorge in Charlottenburg mit dem kgl. Tänzer Franz Schackwitz in Berlin, Frl. Martha Gillmeister in Hammelspring mit dem Baumeister Ernst Petzholtz in Potsdam, Frl. Elisabeth Elteste mit dem Prediger Heinr. Ritter in Potsdam.

Verbindungen. Rittergutsbesitzer Alb. Litzmann in Neukirchen mit dem Frl. Friederike Müllner in Dessau, Hr. Ferdinand Freiherr v. Spiegel in Desenberg mit Frl. Elisabeth Gräfin v. Hülsen in Kassel.

Geburten. Ein Sohn dem Oberlehrer Dr. Küster und dem Kammermusikus Ad. Rohne in Berlin, dem Prem.-Lieutenant v. Schmackowsky in Wohlau; eine Tochter dem Dr. J. Anthieny in Berlin, dem Pfarrer Baldenius in Neustadt a. D., dem Rittergutsbesitzer Rud. Meister in Jeßnitz, dem Ritterschaftssekretär Habenicht in Berlin, dem Sekonde-Lieutenant Neumann in Stettin, dem Pastor Gensichen in Kossar.

Todesfälle. Stadtrath Wilhelm Kettlitz und Stadtwachtmeister W. Miehn in Berlin Frau Rent. Friederike Jakob, geb. Krause, in Charlottenburg, Dr. Alex. Bocksch in Lauban, Justizrath Bendel in Brandenburg a. H., Baurath Hamann in Görlitz, Kreisbaumeister a. D. Wedecke in Pritzwalk.

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 6. April 1869. (Wolff's telegr. Bureau.)

		Not. v. 5	v. 3
Roggen, fest.			
Frühjahr	$51\frac{5}{8}$	52	52
Mai-Juni	$50\frac{3}{4}$	$51\frac{1}{4}$	$51\frac{3}{8}$
Juni-Juli	$50\frac{7}{8}$	$51\frac{1}{4}$	$51\frac{3}{8}$
Kanalliste: 2074 Wispel.			
Rüböl, fest.			
Frühjahr	$9\frac{2}{3}$	$9\frac{2}{3}$	$9\frac{2}{3}$
Herbst	$10\frac{5}{24}$	$10\frac{1}{4}$	$10\frac{1}{4}$
Spiritus, ruhig.			
Frühjahr	$15\frac{13}{24}$	$15\frac{7}{12}$	$15\frac{2}{3}$
Mai-Juni	$15\frac{7}{24}$	$15\frac{2}{3}$	$15\frac{17}{24}$
Juni-Juli	$15\frac{11}{12}$	$15\frac{23}{24}$	$16\frac{1}{12}$
Kanalliste: 310,000 Quart.			

Fondsbörse:		Not. v. 3	v. 5.
Märk.-Pos. Stm.-Aktien	$64\frac{1}{2}$	$64\frac{1}{2}$	$64\frac{1}{4}$
Franzosen	178	$178\frac{3}{8}$	$178\frac{1}{2}$
Lombarden	125	$125\frac{3}{4}$	$126\frac{1}{4}$
Neue Pos. Pfandbr.	$83\frac{3}{4}$	$83\frac{3}{8}$	$86\frac{7}{8}$
Russ. Banknoten	$80\frac{1}{2}$	80	$80\frac{1}{2}$
Poln. Liquidat.-Pfandbriefe	$56\frac{3}{4}$	$56\frac{3}{4}$	$56\frac{3}{4}$
1860 Loose	83	83	$82\frac{3}{8}$
Italiener	55	$55\frac{1}{4}$	$55\frac{1}{4}$
Amerikaner	$88\frac{1}{2}$	$88\frac{1}{4}$	88
Türken	$40\frac{1}{2}$	$40\frac{3}{8}$	$40\frac{1}{2}$

Stettin, den 6. April 1869. (Marcuse & Maas.)

		Not. v. 5
Weizen, flau.		
Frühjahr	$66\frac{1}{2}$	67
Mai-Juni	$66\frac{3}{4}$	$67\frac{1}{4}$
Juni-Juli	$67\frac{1}{4}$	$67\frac{3}{4}$
Roggen, still.		
Frühjahr	51	$51\frac{1}{4}$
Mai-Juni	51	$51\frac{1}{4}$
Juni-Juli	51	$51\frac{1}{2}$

		Not. v. 5
Rüböl, ruhig.		
April-Mai	$9\frac{11}{12}$	$9\frac{7}{8}$
Sept.-Okt.	10	$10\frac{1}{6}$
Spiritus, unverändert.		
Frühjahr	$15\frac{1}{4}$	$15\frac{1}{4}$
Mai-Juni	$15\frac{5}{12}$	$15\frac{5}{12}$
Juni-Juli	$15\frac{5}{8}$	$15\frac{5}{8}$

Börse zu Posen

am 6. April 1869.

[Amtlicher Bericht.] Roggen [p. 25 Scheffel = 2000 Pfd.] pr. Frühjahr $47\frac{1}{2}$, April $47\frac{1}{2}$, April-Mai $46\frac{3}{4}$, Mai-Juni $46\frac{3}{4}$, Juni-Juli 47.
Spiritus [p. 100 Quart = 8000 % Tralles] (mit Faß) gekündigt 48,000 Quart. pr. April $14\frac{7}{12}$, Mai $14\frac{3}{4}$, Juni 15, Juli $15\frac{1}{4}$, August $15\frac{7}{12}$. Loko-Spiritus (ohne Faß) $14\frac{5}{12}$.

[Privatbericht.] **Wetter:** schön. **Roggen:** matter. pr. April $47\frac{1}{4}$—$\frac{1}{8}$ bz. u. Gd., April-Mai $46\frac{3}{4}$ bz. u. Gd., Mai-Juni $46\frac{5}{8}$ bz. u. Br., Juni-Juli 47 Br.
Spiritus: flau. Gek. 48,000 Quart. pr. April $14\frac{7}{12}$—$\frac{1}{2}$ bz. u. Gd., Mai $14\frac{3}{4}$ Br., $14\frac{2}{3}$ Gd., Juni $14\frac{11}{12}$ Gd., Juli $15\frac{1}{4}$ Br., August $15\frac{7}{12}$ Gd. Loko ohne Faß $14\frac{5}{12}$—$\frac{3}{8}$ bezahlt.

Produkten-Börse.

Berlin, 5. April. Wind NNW. Barometer: 28³. Thermometer: 12° +. **Witterung:** veränderlich.

Für Roggen sind die Berichte von außerhalb überwiegend matt und das Effektivgeschäft träge, dennoch aber kann von einem Rückschritt in den Preisen kaum die Rede sein und wir gehen schwerlich irre, wenn wir hauptsächlich fortgesetzte Deckungen als Unterlage für die Kauflust anführen, die heute einem reichlicheren Angebot das Gleichgewicht hielt.

Roggenmehl fester und ziemlich lebhaft.

Weizen in matter Haltung. Gekündigt 1000 Ctr. Kündigungspreis $62\frac{1}{2}$ Rt.

Hafer loko kaum preishaltend, Termine wenig beachtet. Gekündigt 1200 Ctr. Kündigungspreis $31\frac{1}{4}$ Rt.

Rüböl hat unter dem Einfluß erneuter Kündigung von 3800 Ctr. etwas im Werthe wieder nachgegeben, schließt jedoch fest, nachdem sich heute wieder genügend Empfänger für die Waare zeigten. Kündigungspreis $9\frac{2}{3}$ Rt.

Spiritus war heute vernachlässigt und Verkäufer mußten sich etwas billiger finden lassen. Gekündigt 80,000 Quart. Kündigungspreis $15\frac{5}{8}$ Rt.

Weizen loko pr. 2100 Pfd. 60—70 Rt. nach Qualität, pr. 2000 Pfd. pr. April-Mai $62\frac{3}{4}$ a $\frac{1}{2}$ Rt. bz., Juni-Juli $63\frac{1}{4}$ a 63 a $\frac{1}{4}$ bz. u. Br.

Roggen loko pr. 2000 Pfd. $51\frac{1}{2}$ a 52 Rt. bz., schwim. 81/84pfd. $51\frac{1}{2}$ a 52 bz., per diesen Monat —, April-Mai 52 a $\frac{1}{4}$ a $51\frac{7}{8}$ bz., Mai-Juni $51\frac{1}{4}$ a $\frac{1}{2}$ a $\frac{1}{8}$ bz, Juni-Juli $51\frac{1}{4}$ a $\frac{1}{2}$ a $\frac{3}{8}$ bz, Juli-August $49\frac{3}{4}$ a $\frac{1}{2}$ bz., Juli allein $51\frac{1}{2}$ a $\frac{3}{8}$ bz.

Gerste loko pr. 1750 Pfd. 42—54 Rt. nach Qualität.

Hafer loko pr. 1200 Pfd. 30—$34\frac{1}{2}$ Rt. nach Qualität, $31\frac{1}{2}$ a 34 Rt. bz., per diesen Monat —, April-Mai $31\frac{1}{4}$ a $\frac{1}{2}$ Rt. bz., Mai-Juni —, Juni-Juli $31\frac{7}{8}$ a $\frac{3}{4}$ bz., Juli-August $30\frac{1}{4}$ a 30 bz., Sept.-Oktbr. $28\frac{1}{2}$ a 28 bz. u. Gd.

Erbsen pr. 2250 Pfd. Kochwaare 60—68 Rt. nach Qualität, Futterwaare 53—57 Rt. nach Qual.

Raps pr. 1800 Pfd. 82—86 Rt.

Rübsen, Winter- 80—84 Rt.

Rüböl loko pr. 100 Pfd. ohne Faß $9\frac{2}{3}$ Rt., per diesen Monat $9\frac{17}{24}$ a $\frac{2}{3}$ Rt. bz., April-Mai do, Mai-Juni $9\frac{5}{6}$ Br., Juni-Juli $9\frac{5}{6}$ Gd., Juli-August —, Sept.-Oktbr. $10\frac{1}{4}$ a $\frac{1}{6}$ a $\frac{5}{24}$ bz., Okt.-Novbr. $10\frac{1}{3}$ a $\frac{1}{4}$ a $\frac{7}{24}$ bz., Nov.-Dezbr. $10\frac{1}{3}$ Rt. bz.

Leinöl loko $11\frac{1}{4}$ Rt.

Spiritus pr. 8000 % loko ohne Faß $15\frac{1}{2}$ Rt. bz., loko mit Faß —, per diesen Monat $15\frac{2}{3}$ a $\frac{7}{12}$ Rt. bz., Br. u. Gd., abgel. Anmeld. $15\frac{7}{12}$ a $\frac{1}{2}$ bz., April-Mai do., Mai-Juni $15\frac{17}{24}$ a $\frac{5}{8}$ bz., Br. u. Gd., Juni-Juli $16\frac{1}{24}$ a 16 bz u. Gd, $15\frac{11}{12}$ Br., Juli-August $16\frac{1}{3}$ bz. u. Br., $\frac{1}{4}$ Gd., August-Sept. $16\frac{5}{8}$ a $\frac{7}{12}$ bz. u. Gd, $\frac{5}{8}$ Br.

Mehl. Weizenmehl Nr. 0. $4\frac{1}{12}$—$3\frac{11}{12}$ Rt., Nr. 0. u. 1. $3\frac{5}{6}$—$3\frac{7}{12}$ Rt., Roggenmehl Nr. 0 $3\frac{7}{12}$—$3\frac{5}{12}$ Rt., Nr. 0. u. 1. $3\frac{7}{24}$—$3\frac{1}{6}$ Rt. pr. Ctr. unversteuert exkl. Sack.

Roggenmehl Nr. 0. u. 1. pr. Ctr. unversteuert inkl. Sack: per diesen Monat —, April-Mai 3 Rt. 14 Sgr. bz., Mai-Juni 3 Rt. 14 Sgr. Br., Juni-Juli 3 Rt. $14\frac{1}{4}$ Sgr. Br.

Petroleum, raffinirtes (Standard white) pr. Ctr. mit Faß: loko 8 Rt, per diesen Monat $7\frac{5}{12}$ Rt. Br, April-Mai $7\frac{1}{4}$ bz., Sept.-Oktbr. $7\frac{5}{6}$ Rt., Sept. bis Dez. jeden Monat 8 bz. (B. H. Z.)

Stettin, 5. April. **An der Börse.** Wetter: Morgens Regen, Mittags leicht bewölkt, + 12° R. Barometer 27' 10". Wind: W.

Weizen matt, p. 2125 Pfd. loko gelber 65—$67\frac{1}{2}$ Rt., bunter 64—66 Rt., weißer 66—69 Rt., ungar. 56—60 Rt., feiner 62 Rt., 83/85pfd. gelber pr. Frühjahr $67\frac{1}{4}$, 67 Rt. bz., Br. u. Gd., Mai-Juni $67\frac{1}{2}$ bz. u. Br., Juni-Juli $67\frac{3}{4}$ Br.

Roggen fest, p. 2000 Pfd. loko 50—$51\frac{1}{2}$ Rt., pr. Frühjahr 51—$51\frac{1}{2}$ bz., Mai-Juni $51\frac{1}{2}$ Br., Juni-Juli $51\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$ bz., Juli-August 50 Br.

Gerste stille, p. 1750 Pfd. ungar. 39—44 Rt., Oderbr. $46\frac{1}{2}$ bz.

Hafer matter, p. 1300 Pfd. loko $31\frac{1}{2}$—34 Rt., 47/50pfd. pr. Frühjahr 33 Rt. bz., Mai-Juni $33\frac{1}{2}$ Br.

Erbsen p. 2250 Pfd. loko Futter- $52\frac{1}{2}$—54 Rt., Koch- 56—57 Rt., pr. Frühjahr 55 Br., $54\frac{3}{4}$ Gd.

Rapskuchen $2\frac{7}{12}$ Rt. bz.

Mais ab Bahn $61\frac{1}{2}$ Sgr. bz., frei Schiff 62 Rt. bz.

Rüböl etwas matter. loko $10\frac{1}{6}$ Rt. Br., pr. April-Mai $9\frac{23}{24}$, $\frac{7}{8}$ Rt. bz, $9\frac{23}{24}$ Br., Juni-Juli $10\frac{1}{12}$ bz., Septbr.-Okt. $10\frac{1}{6}$ Br., $\frac{1}{12}$ Gd, $\frac{1}{8}$ bz.

Spiritus wenig verändert, loko ohne Faß $15\frac{1}{12}$ Rt. bz., pr. Frühjahr

15 5/24 bz., ¼ Gd., Mai-Juni 15 5/12 Gd., Juni-Juli 15⅝ Gd., Juli-August 15 11/12 Gd.

Angemeldet: 100 Wispel Weizen.

Regulirungspreise: Weizen 67¼ Rt., Roggen 51 Rt., Rüböl 9⅞ Rt., Spiritus 15 5/24 Rt.

Petroleum loko 7½ Rt. Br., pr. Sept.-Oktbr. 7¾ Br.

Pottasche fester, 1ma Kasan- 8¼ Rt. gef., pr. Juli-August 7⅞ bz u. Gd

Holzasche 8½ Rt. gef.

Steinkohlen matt, schott. ex Schiff 14¾ Rt. bz., Nußkohlen, Sunderländer 15½ bz., Hartlepooler 14½ bz. (Ostf.-Ztg.)

Breslau, 5. April. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Kleesaat, rothe gut behauptet, ordin. 8½—9½, mittel 10½—11½, fein 12 bis 13, hochfein 13¾—14½. — Kleesaat, weiße fest, ord. 10—13, mittel 14—15½, fein 17—18½, hochfein 19½—20½.

Roggen (p. 2000 Pfd.) unverändert, pr. April und April-Mai 48 bz., Br. u. Gd., Mai-Juni 48½—¼ bz., Juni-Juli 48¾—½ bz., Juli-August 48 bz.

Weizen pr. April 61½ Br.

Gerste pr. April 49½ Br.

Hafer pr. April und April-Mai 48¾ bz., Mai-Juni 49¼ bz., Juni-Juli 50¼ bz.

Raps pr. April 97 Gd.

Lupinen gefragt, p. 90 Pfd. 53—55 Sgr.

Rüböl fester, loko 9½ Br., pr. April 9½ Br., April-Mai 9 5/12 bz., Mai-Juni 9 7/12 Br., Juni-Juli 9¾ Br., Juni-Juli 9¾ Br., Sept.-Okt. 9 11/12 Br.

Rapskuchen wie hiesiger 66—68 Sgr. pr. Ctr.

Leinkuchen 90—92 Sgr. pr. Ctr.

Spiritus unverändert, loko 14⅞ Br., **14⅔ Gd.,** April und April-Mai 14 11/12 bz. u. Gd., 15 Br., Mai-Juni 15 1/12 Br., Juni-Juli 15⅓ Br., Juli-August 15¾ Gd., August-Sept. 15 11/12 bz.

Zink ohne Umsatz. **Die Börsen-Kommission.**

Preise der Cerealien.

(Festsetzungen der polizeilichen Kommission.)

Breslau, den 5. April 1869.

	feine	mittle	ord. Waare	
Weizen, weißer	76—79	74	66—71	Sgr. pr. Scheffel
do. gelber	75—76	74	68—72	"
Roggen, schlesischer	60—61	59	—	"
do. fremder	—	—	—	"
Gerste	54—56	53	49—51	"
Hafer	38—39	37	34—36	"
Erbsen	67—70	63	57—60	"
Raps	210	198	183	"
Rübsen, Winterfrucht	196	184	172	"
Rübsen, Sommerfrucht	180	174	164	"
Dotter	170	162	154	"

(Bresl. Hdls.-Bl.)

Bromberg, 5. April. Wind: SW. Witterung: Morgens trübe. 7° Wärme. Mittags Regen bei 9° Wärme.

Weizen, bunt. 128—130pfd. holl. (83 Pfd. 24 Lth. bis 85 Pfd. 4 Lth. Zollgew.) 62—64 Thlr. pr. 2125 Pfd. Zollgew., heller 131—134pfd. holl. (85 Pfd. 23 Lth. bis 87 Pfd. 22 Lth. Zollgewicht) 65—66 Thlr. pr. 2125 Pfd. Zollgewicht. Extra fein weißer 1 Thlr. höher.

Roggen, 46—47 Thlr. pr. 2000 Pfd. Zollgewicht.

Gerste, kleine 38—40 Thlr. pr. 1875 Pfd.

Große Gerste 44—46 Thlr. pr. 1875 Pfd. Zollgewicht.

Kocherbsen 48—50 Thlr. pr. 2250 Pfd. Z.-G.

Hafer 28—30 Thlr. pr. 1250 Pfd. Zollgewicht.

Spiritus 14⅞ Thlr. (Bromb. Ztg.)

Vieh.

Berlin, 5. April. Auf heutigem Viehmarkte waren zum Verkauf an Schlachtvieh angetrieben:

2078 Stück Rinder. Den heutigen Markt belebte eine sehr bedeutende Nachfrage nach Exportvieh; es wurden umfangreiche Ankäufe nach dem Rheine und nach England abgeschlossen. Doch als der Bedarf hierfür gedeckt war, erlahmte das Geschäft und der Schluß des Marktes war flau. Für 100 Pfd. Fleischgewicht stellten sich die Preise für Prima auf 16 a 18 Rt., für Sekunda auf 12 a 14 Rt., für Tertia auf 9 a 12 Rt.

3142 Stück Schweine. Versand nach auswärts sehr gering; das Platzgeschäft wickelte sich ruhig ab. Feinste Qualitäten waren wenig vorhanden und fanden willig Käufer, von mittleren und geringeren Sorten blieben nicht unbedeutende Bestände als unverkäuflich zurück. Beste fette Kernwaare erzielte per 100 Pfd. Fleischgewicht 17 a 18 Rt, geringe Sorten wurden mit 14 a 15 Rt. bezahlt.

9435 Stück Schafvieh. Fremde Käufer fehlten am Markte fast ganz, daher nur sehr geringe Exportgeschäfte geschlossen werden konnten. Für den Stadtkonsum war die Zutrift sehr bedeutend zu groß und als Folge davon wichen die Preise durchgängig um ca. ½ Thlr. per Kopf, auch blieben große Quantitäten unverkauft zurück.

935 Stück Kälber. Wenn schon die Zutrift für Stadt und Umgegend nicht eben zu groß war, so konnten doch auch nur mittelmäßige Durchschnittspreise erzielt werden.

Telegraphische Börsenberichte.

Breslau, 5. April, Nachmittags. Geschäftslos.

Spiritus 8000 % Tr. 14¾. Roggen pr. April 48, pr. April-Mai 48. Rüböl pr. April-Mai 9⅝, pr. Herbst 9⅞. Raps unverändert. Zink fest.

Bremen, 5. April. Petroleum, Standard white, loko 6 7/12 a 6⅝. Geschäftslos.

Hamburg, 5. April, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Geschäftslos.

Getreidemarkt. Weizen und Roggen loko flauer. Weizen auf Termine flau. Roggen still. Weizen pr. April 5400 Pfund netto 113 Bankothaler Br., 112½ Gd., pr. April-Mai 113 Br., 112½ Gd., pr. Juli-August 116 Br., 115½ Gd. — Roggen pr. April 5000 Pfd. Brutto 91 Br., 90 Gd., pr. April-Mai 90½ Br., 90 Gd., pr. Juli-August 86½ Br., 85½ Gd. Hafer stille. Rüböl ruhig, loko 21¼, pr. Mai 21¼, pr. Oktober 22. Spiritus unverändert. Kaffee sehr aufgeregt und steigend. Zink stille. Petroleum ruhig, loko 15, pr. Juli-Dezember 16⅝. — Sehr schönes Wetter.

London, 5. April. Getreidemarkt (Schlußbericht). Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 13,685, Gerste 6181, Hafer 19,287 Quarters.

Markt sehr ruhig. Englischer Weizen 2 Sh., fremder, um zu verkaufen, 1 Sh. niedriger. Gerste unverändert. Hafer fester. Mehl sehr unbelebt. — Schönes Wetter.

Liverpool (via Haag), 5. April, Mittags. (Von Springmann & Co.) Baumwolle: 8000 Ballen Umsatz. Ruhig, schwächer.

Middling Orleans 12¼, middling Amerikanische 12¼, fair Dhollerah 10⅝, middling fair Dhollerah 10⅛, good middling Dhollerah 9⅞, fair Bengal 8⅝, New fair Oomra 10⅝, schwimmende Orleans 12¼, Oomra Märzverschiffung 10.

Paris, 5. April, Nachmittags.

Rüböl pr. April 82, 50, pr. Juli-August 85, 75, pr. September-Dezember 87, 50. Mehl pr. April 52, 25, pr. Mai-Juni 54, 00, pr. Juli-August 54, 75. Spiritus pr. April 67, 00. — Wetter schön.

Amsterdam, 5. April, Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten.

Getreidemarkt. (Schlußbericht). Weizen stille. Roggen loko unverändert, pr. Mai 196, pr. Oktober 187. Raps pr. April 62½, pr. Mai 33, pr. Herbst 34⅞. — Schönes Wetter.

Antwerpen, 5. April, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten.

Getreidemarkt. Weizen fest, Roggen unverändert.

Petroleum-Markt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 53½, pr. Juni-Juli 55½, pr. September 58. Ruhig.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen.

Datum.	Stunde.	Barometer 233' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
5. April	Nachm. 2	27" 10''' 85	+ 11°6	SW 2	trübe. St.
5. "	Abnds. 10	27" 0''' 64	+ 7°7	SW 1	trübe. St., Ni.
6. "	Morg. 6	27" 2''' 21	+ 3°6	SW 0-1	trübe. St., Ci-st. Fall-Nebel.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 5. April 1869, **Vormittags** 8 Uhr, 8 Fuß — Zoll.
" " 6. " " " " 7 " 3 "

Telegramm.

Wien, 6. April. Die „Amtliche Wiener Ztg." schreibt: Die Frage wegen Ernennung eines Ministerpräsidenten hat seit Monaten nicht (?) Gegenstand der Berathung des Ministerraths gebildet. Dieselbe Zeitung dementirt auch die Gerüchte von einer Differenz zwischen Beust und Ministerium.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 5 April 1869.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	98 G
Staats-Anl. v. 1859	5	102¼ bz
do. 1854, 55, A.	4½	93½ G
do. 1857	4½	93½ G
do. 1859	4½	93½ G
do. 1856	4½	93¾ G
do. 1864	4½	93½ G
do. 1867 A.B.D.C	4½	93½ bz
do. 1850, 52 conv.	4	86¾ bz
do. 1853	4	86¾ bz
do. 1862	4	86¾ bz
do. 1868 A.	4	86¾ bz
Staatsschuldscheine	3½	83¼ bz
Präm.St.Anl. 1855	3½	124 bz
Kurh. 40Thlr.-Obl.	—	57 B
Kur- u. Neum. Schld	3½	78¾ B
Oderdeichbau-Obl.	4½	92 G
Berl. Stadtoblig.	5	102¼ bz
do. do.	4½	93½ bz
do. do.	3½	73 bz
Berl. Börs.-Obl.	5	100¾ bz
Pfandbriefe: Berliner	4½	93¼ B
Kur- u. Neum.	3½	74½ bz
do. do.	4	83⅛ bz
Ostpreußische	3½	73¾ G
do.	4	81¼ bz
do.	4½	89¼ bz
Pommersche	3½	73⅛ bz
do.	4	83⅞ bz
Posensche	4	— —
do.	3½	— —
do. neue	4	83⅝ bz
Sächsische	4	83 G
Schlesische	3½	— —
do. Lit. A.	4	— —
do. neue	4	— —
Westpreußische	3½	71¼ bz [bz
do.	4	81¼ B 4½%88⅜
do. neue	4	— —
do.	4½	88⅜ bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neum.	4	88¾ bz
Pommersche	4	88½ bz
Posensche	4	86⅞ bz
Preußische	4	87¾ bz
Rhein.-Westf.	4	90 bz
Sächsische	4	91½ B
Schlesische	4	88¾ bz
Preuß. Hyp.-Cert.	4½	100½ G
Pr. Hyp.-Pfdbr.	4½	91 G
Preuß. do. (Henkel)	4½	86 B

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	50⅛ bz
do. National-Anl.	5	56¾ bz G
do. 250fl. Pr. Obl.	4	76¾ G
do. 100fl. Kred. L.	—	89¼ bz G
do. Loose (1860)	5	82¾-83 bz ult.
do. Pr.-Sch. v. 64	—	69¼ bz [82¾-⅝-
do. Silb. Anl. v. 64	5	62 bz [83 bz
do. Bodenkr. Pfdbr.	5	86 bz [-⅛ bz
Ital. Anleihe	5	55⅛-¼ bz ult. 55-
Ital. Tabak.-Obl.	6	82¾-83½-83 bz
Rumän. Anleihe	8	88¾ bz [ult. —
Rum. Eisenb.-Anl.	7½	71⅛ bz
5. Stieglitz-Anleihe	5	70½ G
N. russ. v. J. 1862	5	85 bz
do. 1864 engl. St.	3	91 G
do. 1864 holl. St.	5	89 G
do. 1866 engl. St.	5	91 G
do. 1866 holl. St.	8	89 G
Präm.-Anl. v. 1864	5	136 bz
do. v. 1866	5	131½ bz
Russ. Bodenkred. Pf.	5	79⅝ bz
do. Nikolai-Oblig.	4	66¾ B
Poln. Schatz-Obl.	4	gr 68⅛ bz kl67⅞
do. Cert. A. 300 fl.	5	91⅝ G [bz
do. Pfdbr. in S.R.	4	66⅞ bz
do. Part.-O. 500fl.	4	97 B
do. Liqu.-Pfandbr.	4	56⅞ bz
Finn. 10Thlr.-Loose	—	8⅜ bz [88⅛ bz
Amerik. Anl. 1882	6	88¼ bz G ult.
Türkische Anl. 1865	5	40⅛ bz ult. 40¼
Bad. 4½% St.-Anl.	4½	93⅛ bz [bz
Neue bad. 35fl. Loose	—	32 B
Bad. Eis.-Pr.-Anl.	4	103¾ bz
Bair. 4% Pr.-Anl.	4	105¼ bz
do. 4½% St.A. v. 59	4½	— —
Braunschw. Anl.	5	101⅝ G
Dessauer Präm.-A.	3½	100¼ B
Lübecker do.	3½	48½ etw bz
Sächsische Anl.	5	105½ G
Braunschw. Präm.-Anl. à 20 Thlr.	5	18⅝ bz
Schwed. 10Thlr.-L.	—	12 B

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Anhalt. Landes-Bk.	4	80⅞ etw bz
Berl. Kass.-Verein	4	164 B
Berl. Handels.-Ges.	4	130½ G
Braunschw. Bank	4	107¾ B
Bremer Bank	4	113 B
Coburg. Kredit-Bk.	4	86 B
Danziger Priv.-Bk.	4	104 G
Darmstädter Kred.	4	09½ bz B
do. Zettel-Bank.	4	97 B
Dessauer Kredit-Bk.	0	5⅛ bz G
Disk.-Kommand.	4	119¾ bz G
Genfer Kredit-Bk.	4	23½ bz
Geraer Bank	4	92½ B
Gwrbk. H. Schuster	4	106 G
Gothaer Priv.-Bk.	4	92½ B
Hannoversche Bank	4	90 bz G
Königsb. Priv.-Bk.	4	106¾ B
Leipziger Kred.-Bk.	4	110¾ bz G
Luxemburger Bank.	4	112 bz G
Magdeb. Privatb.	4	89½ B
Meininger Kreditb.	4	106⅜ bz
Moldau Land.-Bk.	4	22¾ B voll 65 B
Norddeutsche Bank	4	127¾ etw bz [bz
Oestr. Kreditbank	5	124¾ Afet-25¼-24
Pomm. Ritterbank	4	86½ B [ult. do.
Posener Prov.-Bk.	4½	101 bz
Preuß. Bank-Anth.	4½	147 bz
Rostocker Bank	4	113½ B
Sächsische Bank	4	119 etw bz G
Schles. Bankverein	4	118½ B
Thüringer Bank	4	77¾ bz
Vereinsbank Hamb.	4	112½ G
Weimar. Bank	4	83 bz
Prß. Hyp-Vers 25%	4	104 B
Erste Prß. Hyp.-G.	4	91 B

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	82 G
do. II. Em.	4	80½ G
do. III. Em.	4½	88 B
Aachen-Mastricht	4½	77 G
do. II. Em.	5	85 bz G
do. III. Em.	5	83 G
Bergisch-Märkische	4½	93½ G
do. II. Ser. (conv.)	4½	92 G
III. Ser. 3½ v. St. g.	3½	77¾ bz G
do. Lit. B.	3½	77¾ bz G
do. IV. Ser.	4½	90 etw bz
do. V. Ser.	4½	87¾ bz
do. VI. Ser.	4½	86 bz
do. Düssel.-Elberf.	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
do. (Dortm.-Soest)	4	81½ G
do. II. Ser.	4½	88½ B
do. (Nordbahn)	5	99⅞ bz
Berlin-Anhalt	4	90¼ G
do.	4½	94 G
do. Lit. B.	4½	92½ bz
Berlin-Görlitzer	5	100⅜ etw bz G
Berlin-Hamburg	4	87¾ bz
do. II. Em.	4	— —
Berl.-Potsd.-Mgd. Lit. A. u. B.	4	86½ bz
do. Lit. C.	4	84¼ bz G
Berlin-Stettin	4½	95¼ G
do. II. Em.	4	80⅝ G
do. III. Em.	4	80⅝ bz G
B.S.IV.S.v.St.g.	4½	92⅝ bz
do. VI. Ser. do.	4	81 B
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	— — G. 87¾
Cöln-Crefeld	4½	— — [bz G
Cöln-Mind. I. Em.	4½	95 bz
do. II. Em.	5	101½ bz
do.	4	— —
do. III. Em.	4	81¼ G
do.	4½	90⅜ bz
do. IV. Em.	4	81⅜ bz
do. V. Em.	4	81¾ G
Cosel-Oderb. (Wilh)	4	81 G
do. III. Em.	4½	— —
do. IV. Em.	4½	85½ G
Galiz. Carl-Ludwb.	5	81½ G
Lemberg-Czernowitz	5	65 G
d. II. Em.	5	72 etw bz
do. III. Em.	5	69¼ bz G
Magdeb.-Halberst.	4½	93¼ G
do. do. 1865	4½	90 bz
do. Wittenb.	3	66½ B
do. Wittenb.	4½	91¾ G
Niederschles.-Märk.	4	85 B
do. II. S. a 62½ tlr.	4	— —
do. c. I. u. II. Ser.	4	84½ G
do. conv. III. Ser.	4	80⅞ bz
do. IV. Ser.	4½	92½ B
Niederschl. Zweigb.	5	98⅞ B
Oberschles. Lit. A.	4	— —
do. Lit. B.	3½	— —
do. Lit. C.	4	— —
do. Lit. D.	4	82¾ bz
do. Lit. E.	3½	74 B
do. Lit. F.	4½	— —
do. Lit. G.	4½	88 bz [bz
Oestr.-Französ. St.	3	272 bz n. 268
Oestr. südl. St. (Lb.)	3	230 bz
do. Lomb. Bons	6	97¼ G
do. do. fällig 1875	6	95 B
do. do. fällig 1876	6	94¾ B
do. do. fäll. 1877/8	6	94¾ bz
Ostpreuß. Südbahn	5	91 G
Rhein. Pr.-Obligat.	4	82¾ G
do. v. Staat garant.	3½	79 bz G
do. III. v. 1858 u. 60	4½	90½ bz
do. 1862 u. 1864	4½	90½ bz 65r90½
do. v. Staat garant.	4½	96½ bz [bz
Rhein-Nahe v. S. g.	4½	92 bz G
do. II. Em.	4½	92 bz G
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	— —
Charkow-Azow	5	78⅛ G
Jelez-Woron.	5	79⅛ bz
Kozlow-Woron.	5	80⅜ bz B
Kursk-Charkow	5	79 bz
Kursk-Kiew	5	80 etw bz
Mosko-Rjäsan	5	87 bz
Poti-Tiflis	5	78¾ G
Rjäsan-Kozlow	5	82⅝ bz
Schuja-Jvanow	5	78 bz
Warschau-Tereſp.	5	78⅛ bz kl 79½ G
Warschau-Wiener	5	82¾ bz
Schleswig	5	88⅜ B
Stargard-Posen	4	81⅜ bz
do. II. Em.	4½	— —
do. III. Em.	4½	89 bz
Thüringer I. Ser.	4	— —
do. II. Ser.	4½	— —
do. III. Ser.	4	— —
do. IV. Ser.	4½	94½ etw bz

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	4	37 bz G
Altona-Kieler	4	110¾ bz G
Amsterdm-Rotterd.	4	95¼ B
Bergisch-Märkische	4	129 bz
Berlin-Anhalt	4	182⅞ bz
Berlin-Görlitz	4	74⅝ bz
do. Stammprior.	5	94⅞ bz
Berlin-Hamburg	4	156 bz
Berl-Potsd-Magd.	4	183½ etw bz
Berlin-Stettin	4	131 bz [Pst bz
Böhm. Westbahn	5	78½-⅞-⅜ bz
Bresl.-Schw.-Frb.	4	110bzG n.100½bz
Brieg-Neiße	4	93½ etbz [G 40%
Cöln-Minden	4	118¾ bz [100½ bz
do. Litt. B.	5	100½ B [G
Cosel-Odb. (Wilh.)	4	105 bz B
do. Stammprior.	4½	— —
do. do.	5	102 bz
Galiz. Carl-Ludwig	5	88¾-89-88¾ bz
Halle-Sorau-G.	4	69 bz
do Stammpr.	5	88⅛ bz
Löbau-Zittau	4	56¾ G
Ludwigshaf.-Bexb.	4	158 G
Märkisch-Posen	4	64½ bz
do. Prior.-St.	5	85⅝ bz
Magdeb.-Halberst.	4	136½ etw bz
do. Stamm-Pr.B.	3½	69⅞ bz
Magdeb.-Leipzig	4	193 bz
do. do. Lit. B.	4	88⅜ bz
Mainz-Ludwigsh.	4	133¾ bz
Mecklenburger	4	74 B
Münster-Hammer	4	88 G
Niederschl.-Märk.	4	87½ G
Niederschl. Zweigb.	4	84¼ bz
Nordh.-Erf. gar.	4	78¼ B
Nordh.-Erf. St-Pr.	5	94 bz
Oberheff. v. St. gar.	3½	vll — — 25% —
Oberschl. Lit. A. u. C.	3½	175½ bz
do. Lit. B.	3½	160 bz [do.
Oest.-Frnz.-Staats.	5	178⅜-⅜-¼ bz ult.
Oest. Südb. (Lomb.)	5	125⅞-⅜ bz ult. do.
Ostpr. Südbahn	4	33 bz
do. St.-Prior.	5	69 etw bz
Rechte Oder-Uferb.	5	87½ bz
do. do. St.-Pr.	5	94⅞ bz
Rheinische	4	113⅞ bz
do. Lit. B. v. St. g.	4	81⅜ bz
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	27¾ bz
Russ. Eisenb. v. St. g.	5	83¼ G
Stargard-Posen	4½	93¼ etw bz
Thüringer	4	136 etw bz
do. 40%	5	124¼ etw bz
do. B. gar.	4	79⅞ bz
Warschau-Bromb.	4	— — kl. — —
do. Wiener	5	59⅜ bz

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113¾ bz
Gold-Kronen	—	9. 9¾ G
Louisd'or	—	112⅜ G
Sovereigns	—	6. 24¼ G
Napoleonsd'or	—	5. 12⅝ bz
Imp. p. Zpfd.	—	466 bz
Dollars	—	1. 12⅜ G
Silber pr. Zpfd.	—	29. 23¼ G
K. Sächs. Kass.-A.	—	99⅞ bz
Fremde Noten	—	99⅝ bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞ bz
Oestr. Banknoten	—	80¾ bz
Russische do.	—	80 9/16 bz

Wechsel-Kurse vom 5. April.

Bankdiscont	4	
Amstrd. 250 fl. 10T.	2½	— —
do. 2M.	2½	— —
Hamb. 300 Mk. 8T.	3	— —
do. 2M.	3	— —
London 1 Lstr. 3M.	3	— —
Paris 300 Fr. 2M.	2½	— —
Wien 150 fl. 8T.	4	80⅝ bz
do. do. 2M.	4	80¼ bz
Augsb. 100 fl. 2M.	4	— —
Frankf. 100 fl. 2M.	3½	— —
Leipzig 100 Tlr. 8T.	4	— —
do. do. 2M.	4	— —
Petersb. 100R. 3W.	5	89⅜ bz
do. do. 3M.	5	88⅜ bz
Warschau 90 R. 8T.	6	80½ bz
Brem. 100 Tlr. 8T.	4	— —

Die Börse hatte im gestrigen Privatverkehr eine feste Stimmung entwickelt und wurden besonders österreich. Kreditaktien lebhaft bis 126¼ gehandelt; heut war die Haltung auf mattere Wiener Notirungen wieder matter; die Kurse zum großen Theil niedriger als am Sonnabend, das Geschäft aber nicht belebt, nur Lombarden, Kredit, Westbahn wurden wieder ziemlich viel umgesetzt. Später befestigte sich die Haltung etwas. Eisenbahnen waren still und im Allgemeinen tendenzlos, Kosel-Oderberger belebt zu herabgesetztem Preise. Banken waren im Ganzen behauptet. Inländische Fonds wenig verändert, 4½proz. Anleihe lebhaft. Deutsche Fonds fest bei mäßigtem Verkehr. Pfand- und Rentenbriefe fest, mehrfach auch etwas höher. Oesterreichische Fonds fest und eher etwas besser. Von russischen waren bei im Ganzen fester Haltung heut Prämienanleihen, Liquidations- und Pfandbriefe lebhafter. Prioritäten waren fest, ausländische still, inländische etwas lebhafter. — Moskau-Smolensk 78 bezahlt. — Sächsische Hypotheken-Pfandbriefe 57¾ bezahlt.

Breslau, 5. April. Bei unentschiedener, jedoch ziemlich fester Haltung waren die Kurse im Allgemeinen wenig verändert.

Offiziell gekündigt: 3000 Ctr. Roggen und 200 Ctr. Rüböl.

Schlußkurse. Oesterreichische Loose 1860 83⅛ bz. do. 1864 —. Bayrische Anleihe —. Minerva 51⅝ etw. 52 Posten bz u G. Schlesische Bank 118 B. Oesterreich. Kredit-Bankaktien 125½ B. Oberschlesische Prioritäten 74¼ B. do. do. 83⅛ B. do. Lit. F. 89¼ B. do. Lit. G. 88 bz. Rechte Oder-Ufer-Bahn St.-Prior. 74 G. Breslau-Schweidnitz-Freib. 110½ B. Oberschlesische Lit. A. u. C. 175¾-¼ bz. Lit. B. —. Rechte Oder-Ufer-Bahn 87½ bz u G. Kosel-Oderberg 105 bz u B. Amerikaner 88 G. Italienische Anleihe 55⅛-¼.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 5. April, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Nach Schluß der Börse günstig. Kreditaktien 294½, Lombarden 220½.

Schlußkurse. 6% Verein. St.-Anl. pro 1882 87¼. Türken —. Oestreich. Kreditaktien 292. Oestreich.-franz. St.-B.-Aktien 312½. 1860er Loose 83⅛. 1864er Loose 121¼. Lombarden 220½.

Frankfurt a. M., 5. April, Abends. [Effekten-Societät.] Amerikaner 87½, Kreditaktien 295, 1860er Loose 84½, Lombarden 220½, Staatsbahn 314½. Fest, stille.

Wien, 5. April. (Schlußkurse der officiellen Börse.) Matt.

Schlußkurse. National-Anlehen 70, 70. Kreditaktien 296, 10. St.-Eisenb.-Aktien-Cert. 334, 00. Galizier 219, 00. London 126, 00. Böhmische Westbahn 194, 50. Kreditloose 166, 50. 1860er Loose 103, 50. Lombard. Eisenbahn 234, 00. 1864er Loose 128, 60. Silber-Anleihe 78, 00. Napoleonsd'or 9, 07.

Wien, 5. April, Abends. [Abendbörse.] Kreditaktien 296, 40, Staatsbahn 333, 00, 1860er Loose 103, 80, 1864er Loose 128, 70, Galizier 218, 50, Lombarden 234, 30, Napoleons 10, 00. Wenig fest. Nach Schluß Kreditaktien 297, 00, Napoleons 9, 99.

London, 5. April, Nachmittags 4 Uhr.

Schlußkurse. Konsols 92 13/16. Ital. 5% Rente 55 5/16. Lombarden 18⅞. Türk. Anleihe de 1865 41⅛. 8% Rumänische Anleihe 88. 6% Vereinigt. St. pr. 1882 83 11/16.

Paris, 5. April, Nachmittags 3 Uhr. Unbelebt. Rente fest. Werthpapiere träge.

Schlußkurse. 3% Rente 70, 40-70, 35-70, 35. Italien. 5% Rente 55, 80. Oesterreich. Staats-Eisenbahn-Aktien 663, 75. Kredit-Mobilier-Aktien 275, 00. Lomb. Eisenbahnaktien 475, 00. do. Prioritäten 228, 25. Tabaks-Obligationen 420, 00. Tabaksaktien 617, 50. Türken 41, 50. 6% Ver. St. pr. 1882 (ungest.) 95¼.

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.